Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 169.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 8. März
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Die Nachwahlen zur französischen Deputirten-Kammer

haben am 5 März in mehr als 100 Wahlbezirken stattgefunden. Nach dem Wahlgesetz entscheidet bei diesem zweiten Wahlgang schon die relative Mehrheit der Stimmen, während im ersten Wahlgange ein Kandidat die absolute Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigen mußte, um als gewählt zu erscheinen. Die Folge der erwähnten Bestimmung über die zur Wahl genügende Majorität ist gewesen, daß eine jede Partei, die in einem Wahlbezirke mit ihrem Kandidaten beim ersten Wahlgange nicht durchgedrungen war, sich es in der Zwischenzeit wohl überlegen mußte, ob sie an ihrem Kandidaten auch im zweiten Wahlgange festhalten könnte ohne dadurch gerade vielleicht die Wahl eines ihr besonders unangenehmen Mitbewerbers herbeizuführen, oder ob sie besser daran thäte, unter Aufgebung der von ihr aufgestellten Kandidatur sich mit einer näher stehenden Partei zur Durchbringung des von dieser festgehaltenen Kandidaten zu verbünden. Im Allgemeinen kann man sagen, daß die bonapartistische Partei diejenige ist, mit welcher sich zu verbünden jeder anderen Partei am schwersten fällt, wenn nicht etwa in dem betreffenden Wahlbezirke der klerikale Einfluß stark vorwiegt und, um sich desselben im Nothfalle zu versichern, von Seiten der Bonapartisten von vorn herein ein klerikal gefärbter Kandidat aufgestellt wurde.

Das Wahlresultat liegt jetzt ziemlich vollständig (aus 102 Bezirken) vor. Nach dem telegraphischen Bericht sind gewählt 11 Konservativ-Konstitutionelle, 14 Mitglieder des linken Zentrums, 31 Republikaner, 17 Radikale, 27 Bonapartisten und 9 Legitimisten. Während also die Bonapartisten nicht unbedeutend zugenommen haben, ist doch der allgemein-republikanische Charakter des neugewählten Deputirtenhauses keineswegs alterirt, vielmehr ist die republikanische Majorität desselben nur noch verstärkt worden.

Es versteht sich von selbst, daß innerhalb eines großen Kreises von Abgeordneten, die nur dadurch verbunden sind, daß sie sämmtlich die republikanische Staatsform für die zur Zeit Frankreich angemessenste halten, sehr mannigfaltige Schattirungen vertreten sind. Wie diese republikanische Majorität bereit sein wird, den Angriff gegen die republikanische Staatsform mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen, so wird sie andererseits über den Ausbau der republikanischen Institutionen und über die Zweckmäßigkeit der zur Befestigung derselben in Vorschlag zu bringenden Gesetze sich in der Regel doch nur von Fall zu Fall und erst nach langwierigen Verhandlungen zwischen den einzelnen Fraktionen oder Klubs zu einigen vermögen. Es sind bereits Anzeichen zu Tage getreten, daß zwischen den Herren Thiers und Gambetta über den Einfluß, welchen ein Jeder von ihnen seiner geschichtlichen Stellung nach auf die republikanische Majorität auszuüben beansprucht, eine gewisse Eifersucht im Anzuge ist. Wie aber in andern parlamentarischen Körperschaften derartige Differenzen ihre Beilegung gefunden haben, sobald von der rücksichtslosen Verfolgung derselben ein innerer Bruch und dadurch eine Schwächung der Position den gemeinsamen Gegnern gegenüber zu besorgen stand, werden auch diejenigen Fraktionen der französischen Deputirtenkammer, welche die republikanische Staatsform als den Rechtsboden für die zukünftige Entwickelung Frankreichs akzeptirt haben, sich stets der Gefahr bewußt zu bleiben haben, die aus der Zerbröckelung desselben für sie alle in gleichem Maße hervorgehen müßte. Das Ausland kann dem Spiel der Kräfte, welches sich innerhalb der neuen Majorität entfalten wird, mit größerer Ruhe zuschauen als dieses gegenüber den Kämpfen im Schooße der alten Nationalversammlung, wo es stets um die Frage der Staatsform sich drehte, möglich war. Diese Frage ist für die nächsten Jahre von der parlamentarischen Tagesordnung Frankreichs beseitigt; nicht mehr wird in und zwischen den Parteien und mit draußenstehenden Thronprätendenten um „Szepter und Krone" gefeilscht werden; den verschiedenen monarchischen Parteien bleibt nur übrig, für die von ihnen vertretenen Ideen in der Bevölkerung stille Propaganda zu machen, um bei den nächsten Wahlen mit besserem Erfolge operiren zu können. Das neue Ministerium, welches der Marschall-Präsident entsprechend den veränderten Majoritätsverhältnissen zusammenzusetzen haben wird, darf keine antirepublikani che Aktion mehr begünstigen, sondern es muß im Sinne der neuen Majorität die Organe der Staatsgewalt dazu anweisen, daß sie der republikanischen Staatsform als der gesetzlich bestehenden die ihr gebührende Achtung verschaffen. Es wird interessant sein, zum ersten Male in einem großen europäischen Staatswesen die Republik im Frieden walten zu sehen, denn als die einzige Gefahr, welche dem Bestande derselben droht, scheint uns nur die Abwendung von einer friedlichen Politik und die Heraufbeschwörung eines Krieges in Betracht kommen zu können. Dieses wissen die republikanischen Parteiführer Frankreichs zu gut, als daß sie nicht Alles aufbieten sollten, die französische Nation vor einem Rückfall in chauvinistische Revanche-Träume abzuhalten; Europa's Wünsche begleiten sie hierbei.

Die Erneuerung der französischen Handelsverträge.

Im Beginn und gegen die Mitte des nächsten Jahres laufen die Handelsverträge Frankreichs mit England, Belgien, Italien, Oesterreich und den Niederlanden ab. In Folge dessen hat der Handelsminister bei den Handelskammern zeitig Umfrage gehalten über die Zweckmäßigkeit einer Erneuerung derselben, resp. einer Umgestaltung der jetzigen Zolltarife. Mit sehr großer Uebereinstimmung ist von allen beantwortet worden, daß die Aufrechterhaltung der bisherigen Verträge und der heutigen Zolltarife, vorbehaltlich einiger kleiner Aenderungen in denselben, das Wünschenswerthe sei, daß jedoch an Stelle der Werthzölle, soweit dies durchführbar, die Gewichtszölle treten müßten.

Der Abschluß von internationalen Handelsverträgen wird gewünscht, um der Industrie die Beständigkeit ihrer Entwickelung und ihrer Fortschrite zu gewährleisten. Die heutigen Zolltarife sind, wie die Industriellen selbst anerkennen, wichtiger in ihrer Bedeutung für die Industrie, als in ihrem fiskalischen Werthe. Sie haben in der That Bedürfnisse und Interessen in der Industrie hervorgerufen, welche ihre Zweckmäßigkeit nicht mehr bezweifeln lassen. Es handelt sich in den Antworten auch nur um Veränderung der Zölle, nicht um deren Aufhebung. Rohstoffe bleiben nach wie vor frei.

Bezüglich der alten Streitfrage über Gewichts- oder Werthzölle wird das Verlangen nach Einführung der ersten durch das bekannte Argument gestützt, daß der Willkür und dem Betruge dadurch engere Schranken gezogen würden.

Die Wünsche der Handelskammern stimmen mit dem allgemeinen Interesse durchaus überein. Ein Blick auf die Bewegung des Handels seit 1860 zeigt, daß die Verträge sich in der That für Frankreich gut bewährt haben. Im Jahre 1859 wies der Spezialhandel einen Umsatz von 3 907 Mill. Fr. auf, der im Jahre 1865 sich auf 5,730 Mill. Fr. gehoben hat, im Jahre 1869 schon 6,228 Mill. war und im Jahre 1874 endlich die Höhe von 7,625 Mill. Fr. erreichte.

Diese günstige Steigerung tritt in dem Verkehr mit den einzelnen Ländern noch deutlicher hervor. So überstieg der Spezialhandel mit England im Jahre 1859, beim Beginn des Vertrages, nicht 869 Mill. Fr., erhob sich darauf in der Periode, welche dem Abschluß des Vertrages folgte, bis zum Jahre 1865 auf 1,644 Mill. und sank 1869 auf 1 500 Mill., um sich im Jahre 1873 wieder auf 1,522 Mill. und 1874 auf 1,558 Mill zu heben.

Der Werth der mit Belgien ausgetauschten Waaren beschränkte sich vor dem Vertrage von 1861 auf 328 Mill. Fr. und hob sich dann in stetiger ununterbrochener Steigerung bis zum Jahre 1873 auf 945 Mill. Fr.

Der Umsatz mit der Schweiz, der im Jahre 1865 nur 321 Mill. Fr. war, weist in den Tabellen von 1873 eine Höhe von 429 Mill. Fr. auf.

Ganz ähnliche Steigerungen, wenngleich nicht in derselben Ausdehnung, ergeben sich aus den Handelsbeziehungen mit Italien, Oesterreich, den Niederlanden, Schweden, Norwegen und Deutschland. Der Werth des Spezialhandels mit dem letzteren ist von 385 Mill. Fr. im Jahre 1865 auf 774 Mill. Fr. im Jahre 1873 gestiegen.

Durch diese Umstände ist nach der Ansicht des Handelsministers der französischen Handelspolitik der Weg vorgezeichnet. Mit Italien haben die Verhandlungen bereits begonnen und werden hoffentlich hier wie bei den anderen Mächten, die für diesen Verträgen gleichfalls die höchste Wahrung ihrer Interessen finden, zu günstigen Resultaten führen.

Im Einzelnen ist es interessant, zu verfolgen, mit welcher Uebereinstimmung die Handelskammern ihre Urtheile abgegeben haben. Für die Erneuerung der Verträge waren 61 Kammern, 14 nur dagegen. Den spezifischen Zöllen gaben 37 Kammern den Vorzug; 12 waren dafür, bei den Werthzöllen zu bleiben. Zu diesen gehören namentlich Valenziennes, Sedan, Narbonne, Montpellier, Rennes und Chateauroux die insbesondere geltend machten, daß eine Verschärfung der Strafen und energischere Verfolgung der Betrügereien den Uebelständen der Werthzölle abhelfen könnten. Die genannten Kammern vertreten vorzugsweise die Textilindustrie; daher ist ihrerseits die Verwerfung des Systems der Gewichtszölle nicht auffallend. Uebrigens ist nicht die ganze Textilindustrie unbedingt für die Werthzölle. Die Leinen- und Baumwollen-Industrie schlagen z. B. vor, die Werthzölle anzuwenden für Gegenstände, die schwer klassifizirbar seien, und in denen die Arbeit vorwiege, gestatten dagegen Gewichtszölle bei den Waaren, deren Klassifikation leicht ist. Die Wollenindustrie protestirt mit Hinweis auf das Mißverhältniß zwischen Gewicht und Werth ihrer Artikel energisch gegen jeden Gewichtszoll (Statist. Korr.)

Deutschland.

△ **Berlin**, 6 März. Mit Recht wird von allen Seiten konstatirt, daß die Eisenbahn-Angelegenheit so sehr in den Vordergrund tritt, daß sie als die polystante Frage des Augenblicks betrachtet werden muß. Wenn vor einigen Tagen die Mittheilung verbreitet worden, daß der Widerstand, den der von maßgebenden Kreisen in Berlin angeregte Plan in den süddeutschen Staaten findet, einen Stillstand oder einen wesentlichen Umschwung in der Angelegenheit hervorgerufen habe, so ist diese Nachricht schon bestimmt zurückgewiesen worden. Es kann unter den gegenwärtigen Umständen weder von einem Aufgeben des Planes die Rede sein, noch auch liegt in den neueren Vorgängen ein Moment, welches den Fürsten Bismarck veranlassen könnte, seinen Plan aufzugeben oder zu ändern. Es ist daran zu erinnern, daß die Frage im Schoße des preußischen Staats-Ministeriums zunächst durch ein sogenanntes Votum des Fürsten vom 8. Januar angeregt worden ist. Schon damals wurde gemeldet, daß es sich zunächst nur um die Ueberlassung der preußischen Staatsbahnen und der staatlichen Aufsichtsrechte über die preußischen Privatbahnen an das Reich handle. In dieser Lage befindet sich die Sache auch noch jetzt, und es ist nicht ersichtlich, inwiefern die Erklärungen von Vertretern der Regierung in süddeutschen Kammern, welche speziell die Interessen der bezüglichen Länder im Auge haben, auf jene Absicht des preußischen Staats-Ministeriums einen hindernden oder annullirenden Einfluß üben sollten. Sobald das Handels-Ministerium die ihm übertragenen technischen Vorarbeiten vollendet hat, wird die Frage unverweilt zur weiteren Behandlung gelangen. Man kann daher entschieden behaupten, daß die Vorgänge in den süddeutschen Staaten den Stand der Angelegenheit in keiner Weise verändert haben. Wohl aber ist ein Einfluß auf die öffentliche Behandlung der Frage nicht zu verkennen. Es sind durch die erwähnten Erklärungen die politischen Gesichtspunkte mehr in den Vordergrund gerückt und seitdem ist die Erörterung der Frage von allgemein nationalen Gesichtspunkten und Interessen aus auf die Tagesordnung gesetzt worden. In diesem Sinne haben die süddeutschen Staatsmänner sich ein entschiedenes Verdienst erworben, indem sie die Aufmerksamkeit auf diese Seite der Angelegenheit gelenkt haben. — Gestern hat eine Berathung des Staatsministeriums unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck stattgefunden. Auf der Tagesordnung stand u. A. auch die Beschlußnahme über den Entwurf der neuen Städteordnung. Wie man hört, ist die Vorlage in der aus den kommissarischen Berathungen hervorgegangenen Fassung angenommen worden und soll unverweilt zur Allerhöchsten Sanktion vorgelegt werden. — Der vom Minister des Innern nach Magdeburg gesandte Kommissar Geheimrath Haase ist nach eingehenden Besprechungen mit dem Ober-Präsidenten der Provinz zurückgekehrt. Es stellt sich bis jetzt heraus, daß die von allen Seiten eingehenden reichlichen Spenden der Wohlthätigkeit für das augenblickliche Bedürfniß des Unterhalts der von der Ueberschwemmung Betroffenen ausreicht. Dagegen wird die Fürsorge der Regierung und der Lokal-Autoritäten dringend in Anspruch genommen für die Beschaffung von Wohnungen namentlich für die vielen obdachlosen Arbeiter. Da es unmöglich ist, sofort für so viele Wohngebäude herzustellen, so handelt es sich in erster Linie um Baracken, welche jedoch selbstverständlich möglichst solid und wohnlich eingerichtet werden sollen. Wie man erfährt, sind für diesen Zweck schon erhebliche Mittel von Seiten der Regierung angewiesen worden.

BAC. **Berlin**, 6. März. [Das Kompetenzgesetz] ist am Schlusse der ersten Berathung im Abgeordnetenhause an eine Kommission verwiesen worden; bei keinem anderen Gesetze wird der Kommission eine so schwierige Arbeit zugemuthet. Die äußere Form des Gesetzes ist bekanntermaßen so schlecht ausgefallen, daß wahrscheinlich der Versuch einer Umgestaltung wird gemacht werden. Selbst die beste Redaktion wird kaum im Stande sein, eine gemeinverständliche Fassung dieses Gesetzes hervorzubringen; aber Vieles kann doch zur Vereinfachung und besseren Ordnung geschehen. Die Kommission wird sich durch das überreiche technische Material bis zu den allgemeinen leitenden Grundsätzen hindurcharbeiten müssen. Auch an solchen Vorschriften, welche allgemeine Gesichtspunkte darbieten, ist dieses Gesetz reicher als die Kreisordnung und die Provinzialordnung. Der alleinige Vortheil gegen jene beiden früheren Gesetze besteht darin, daß jetzt sichere Fundamente für den Bau bereits gewonnen sind. Während bei jenen Gesetzen eine einzelne Abstimmmung die Gestalt des ganzen Baues zu verändern im Stande war und auch thatsächlich gegen die ursprünglichen Absichten modifizirt hat, ist jetzt die feste Gestalt gegeben. Selbst die sehr große Abänderung der jetzigen Verwaltungsorganisation, welche in der Auflösung der Abtheilung des Innern bei den Bezirksregierungen besteht, ergiebt sich wie eine bloße logische Konsequenz. Die Vertheilung derjenigen Geschäfte, welche einer kollegialischen Behandlung fähig sind, auf Kreisausschuß, Bezirks- und Provinzialausschuß, Bezirks- und Provinzialrath macht die Nothwendigkeit einer sofortigen Auflösung unabweisbar; so ist es gekommen, daß der jetzige Gesetzentwurf schon einen Theil der zukünftigen Reform der Verwaltungsorganisation vorweg nimmt. Von einer späteren Erkenntniß, daß der Inhalt des Gesetzes die sofortige Auflösung dieser Abtheilung der Bezirksregierungen nothwendig mache, zeugt auch der äußere Umstand, daß die Bestimmungen hierüber an den Schluß des Entwurfes wie blos angehängt erscheinen und es macht den Eindruck, als ob man erst nach der Redaktion des übrigen Inhaltes sich der Konsequenz bewußt geworden ist und formlos nachgeholt hat, was man bis dahin versäumt hatte. Auch dieser Umstand trägt nicht wenig zu dem unorganischen Aussehen des Gesetzes bei; in Wahrheit darf man nicht mit Unrecht sagen, daß in dem Entwurf mehr der Stoff zu einem Gesetze als ein förmlich ausgearbeitetes Gesetz geboten ist, jedenfalls wird die Kommission auf die formale Gestaltung des Gesetzes eine weit größere als die sonst übliche Arbeit verwenden müssen.

Ω **Berlin**, 7. März. Eine langerstrebte und hochwichtige Erweiterung der Wehrfähigkeit der deutschen Armee, nämlich die Einführung einer Einheitspatrone für das deutsche Mauser- und das bairische Werder-Gewehr, wird nunmehr als bewirkt bezeichnet. Die Konstruktion derselben wird dem auf dem Gebiet der Gewehrfabrikation rühmlichst bekannten bairischen General von Podewils zugeschrieben und ist den darüber veröffentlichten Mittheilungen zufolge die Einführung dieser neuen Patrone bei der bairischen Armee bereits erfolgt, wogegen in der deutschen Armee gegenwärtig noch Versuche mit derselben auf der Schießschule zu Spandau statthaben, welchen die Einführung aber ebenfalls bald folgen dürfte. Beinahe gleichzeitig ist im vorigen Jahr die deutsche und französische Armee in den Versuch eingetreten, sich für den Dienst der Intendantur, der Magazin- und Proviantämter und der Lazarethe schon im Frieden ein Beamtenpersonal heranzubilden, das sich für den Kriegsfall ausreichend erweisen soll, um mit Eintritt eines solchen die Beamtenstellungen all der bezeichneten Militär-Verwaltungszweige mit schon vorgeübten Mannschaften besetzen zu können. Bei der französischen Armee wird hierzu speziell auf das Institut der einjährig Freiwilligen zurückgegriffen, dessen Angehörigen die Wahl der Ausbildung mit der Waffe, oder als Beamte dieser Militär-Verwaltungsbehörden freigestellt worden ist. In Deutschland ist hingegen diese Heranziehung auf die gesammten Mannschaften des Beurlaubtenstandes ausgedehnt worden, wobei jedoch überwiegend ebenfalls wohl an die Besetzung der bezeichnenden Beamtenstellen durch ehemalige einjährige Freiwillige gedacht worden ist, welche dann aber voraufgehend ihre Ausbildung mit der Waffe schon erhalten haben würden. Speziell soll dabei hier wie dort für die Besetzung der Beamtenstellen der vorangegebenen Verwaltungszweige vorzugsweise auf junge Kaufleute und namentlich solche des Getreide- und Fouragegeschäfts, der Tuch- und Kolonialwaarenbranche und des Viehhandels gerücksichtigt werden. Merkwürdiger Weise hatte trotz der günstigen Aussichten, welche sich für die betreffenden jungen Leute in den Gehalts- und sonstigen Bezügen, wie auch für ein Weiterdienen in den vorbezeichneten Verwaltungsbehörden mit der Eröffnung dieser Vorbereitungskurse verbunden erweisen, im vorigen Jahr die Zahl der Meldungen zur Absolvirung dieser Kurse nicht entfernt den gehegten Erwartungen entsprochen, doch bleibt der Grund davon wohl darauf zurückzuführen, daß der Vortheil, welcher ganz besonders für die ehemaligen einjährig Freiwilligen mit einer derartigen etwaigen späteren Kriegsverwendung verbunden sein würde, noch nicht genügend bekannt geworden ist. Aus Frank-

reich wird hingegen der Andrang von jungen Leuten zu dieser Art der Ableistung ihrer Militärpflicht als ein sehr großer angegeben. — Auffällig erscheint der schnelle Verbrauch der Schraubenschiffe in der deutschen Kriegsmarine. Die Gebrauchsfähigkeit derartiger Holzschiffe wurde bisher im Allgemeinen zu 20 Jahren angenommen, worauf durch theilweisen Umbau deren Indienststellung gewöhnlich noch auf 8 oder 10 Jahre gesichert wurde. Demgegenüber sind von den 8 in dem Zeitraum von 1859 bis 1865 erbauten Kanonenboten 1. Klasse nun schon drei von der Schiffsliste unserer Kriegsmarine abgesetzt worden, und soll, wie berichtet wird, nunmehr auch die 1858 erbaute gedeckte Korvette „Arcona" als Gefechtsschiff ausrangirt werden. Die Verwendungszeit würde für dieses Schiff demnach nur 17, für jene anderen Fahrzeuge nur 14 bis 15 Jahre betragen haben. Wie die „Arcona" das erste Schraubenschiff der damals noch preußischen Marine war, so besitzt sie übrigens unter den Schiffen der jetzigen deutschen Kriegsflotte mit die anregendsten Erinnerungen. Von ihr und der Glattdeckskorvette „Nymphe" ist, nachdem sie 1859 bereits mit der Segelfregatte „Thetis" und dem dabei verunglückten Schooner „Frauenlob" die Reise nach Japan zurückgelegt hatte, am 17. März 1864 das bisher einzige größere Gefecht unserer Kriegsmarine auf der Höhe von Jasmana bei Rügen bestanden worden. Ein Hauptanlaß zu dem gegenwärtig so viel rascheren Verbrauch der Kriegsschiffe kann namentlich wohl in der für den Schiffbau, die Maschinenkraft, Panzerstärke und Geschützarmirung rastlos fortstrebenden Technik gesehen werden. Es brauchen zum Beweise der durch dieses Fortschreiten bedingten Aenderungen nur die mit der gedeckten Korvette „Elisabeth" erst 1868 abgeschlossenen Schiffsbauten älterer Art mit den neueren Schraubenschiffsbauten, der Korvetten „Leipzig", „Freya", „Ariadne" und „Louise" verglichen zu werden. Das Gleiche gilt auch von den neuen und älteren Panzerschiffsbauten, wie denn z. B. die ebenfalls erst 1868 neu hinzugetretenen Panzerfregatten „Kronprinz" und „Friedrich Karl" mit ihrem nur 4½zölligen Panzer nach nur acht Jahren auch schon nicht mehr zu den eigentlichen Schlachtschiffen gezählt werden können. Noch bleibt aber kein Abschluß dieses Fortschreitens abzusehen, und es waltet deshalb die Wahrscheinlichkeit ob, daß auch die jetzt gebauten Schiffe sich nach 8 oder 10 Jahren wieder durch abermalige Aenderungen in der Schiffsbautechnik genau in derselben Lage wie gegenwärtig unsere kaum ebenso lange fertiggestellten Kriegsschiffe ausweisen werden.

— Der Kaiser und König empfing am 5. d. die Mitglieder der Expedition zur wissenschaftlichen Erforschung von West-Sibirien: Lieutenant Grafen Waldburg-Zeil, Dr. Finsch und Dr. Brehm, und darauf den Staatssekretär von Bülow, den Prof. Dr. Dove und den Bürgermeister Breslau aus Erfurt.

— Die kaiserliche Familie hat sich wie der „Börs. K." schreibt, den hier lebenden Ungarn ganz besonders freundlich erwiesen. Zu der jüngst veranstalteten Vorstellung ihres Vereins waren sowohl der Kaiser und die Kaiserin, als der Kronprinz eingeladen gewesen. Nur der Letztere war erschienen; aber die Kaiserin hat vor einigen Tagen als Beisteuer zu dem Ertrage der Vorstellung 500 M. überreichen lassen und der Kaiser seinerseits sandte dem Verein 1000 Mark mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß die Hälfte hiervon dem Fonds zur Errichtung des Franz Deak Monumentes in Pest, die andere Hälfte der Unterstützungskasse des hiesigen Ungar-Vereins zu Gute kommen sollte.

— Die „Magd. Ztg." theilt mit, daß der Kronprinz des deutschen Reichs und der Herzog von Koburg-Gotha demnächst in Gemeinschaft eine Reise nach Italien machen werden.

— Ueber die Art und Weise, wie Fürst Bismarck bei der Besetzung des Botschafterpostens in Wien vorging, erhält der „Börs.-C." nachträglich folgende interessante Mittheilung. Der Reichskanzler hatte seine Wahl getroffen, ohne den Nächstbetheiligten über die eventuelle Annahme zu befragen oder ihn auch nur von seinen Absichten zu benachrichtigen. Der Kaiser ging mit Vergnügen auf den Antrag des Fürsten Bismarck ein und ernannte den Grafen Stolberg zum deutschen Botschafter in Wien, sich vorbehaltend, denselben persönlich mit seiner Ernennung zu überraschen. Dies geschah in der liebenswürdigsten Weise mit dem ausdrücklichen freundschaftlichen Verbot einer ablehnenden Antwort. Der Graf entgegnete, daß er von der Verleihung dieses Postens sehr überrascht sei, aber nur seinen Dank aussprechen könne, wenn der Kaiser die Annahme gebiete.

— Wie die „Volksztg." schreibt, begehrte vergangenen Sonnabend Herr Rudolph Meyer, der bekannte Amanuensis des Herrn Wagener, bei dem Abg. Eugen Richter Einlaß als Kartelträger des Herrn Niendorf. Richter nahm ihn nicht an. Man erinnert sich, daß derselbe die Redakteure der „Deutschen Landesztg.", deren Chef Niendorf ist, in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 1. d. Bauernfänger nannte und am folgenden Tage auf das geschäftliche Gebahren Niendorfs zurückkam.

— Das Herrenhaus hat wiederum einen Verlust zu beklagen. Am 3. d. M. früh 7 Uhr ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, auf seinem Gute Gr.-Weckow bei Wollin in Pommern das Mitglied desselben, Geh. Justizrath Landrath a. D. Friedrich Wilhelm Albert v. Plötz an der Lungenentzündung verstorben. Derselbe gehörte dem Herrenhause seit der Zeit seiner Bildung an. Das landtagsfähige Besitzthum v. P's. war die Fideikommißherrschaft Denthin A. und B. bei Kammin i. P. Geboren am 18. Juli 1803, wurde er auf Präsentation des alten und befestigten Grundbesitzes im Landschaftsbezirke Kammin und Hinterpommern durch Allerh. Erlaß vom 21. Nov. 1854 auf Lebenszeit berufen und ist am 30 Nov. 1854 ins Herrenhaus eingetreten. Er gehörte hier der konservativen Fraktion an, welche bekanntlich mit nach ihm als „Fraktion Stahl-Plötz bezeichnet wurde. Hr. v. Plötz fungirte 1872—73 als erster Vizepräsident des Herrenhauses, war von 1851—55 bis zum Schlusse der Session 1872—73 Abtheil.-Vorsitzender und gehörte der Matrikelkommission von 1855 bis zum Schlusse der Session 1871—72 und dann wieder seit dem 12 Februar 1874 an.

— Der k. Gerichtshof für die kirchlichen Angelegenheiten wird am 7. d. zusammentreten, um über die Absetzung des Bischofs von Münster zu verhandeln und Beschluß zu fassen.

— Bezüglich der vom „Justiz-Minist.-Bl." veröffentlichten bereits erwähnten Gutachten, welche der Justiz-Minister von sämmtlichen Appellations-Gerichten und Ober-Staatsanwälten über die Annehmbarkeit der von der Reichs-Justiz-Kommission beschlossenen Einführung der großen Schöffengerichte an Stelle der Strafkammern der Landgerichte (Abtheilungen für Strafsachen der Kreisgerichte) erfordert hat, ist des Näheren noch mitzutheilen, daß in der Provinz Posen die beiden Appellationsgerichte zu Posen und Bromberg und zwar Beide einstimmig und ebenso die beiden Ober-Staatsanwalte die großen Schöffengerichte für durchaus unannehmbar erklärt haben. Ebenso haben sich in den Provinzen Preußen, Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen-Nassau und auch in der Rhein-Provinz sämmtliche Justizbehörden übereinstimmend gegen die Annehmbarkeit der großen Schöffengerichte ausgesprochen. Von sämmtlichen Appellationsgerichten haben die zu Greifswald, Paderborn und Ehrenbreitstein und von sämmtlichen Ober-Staatsanwälten die zu Magdeburg, Naumburg, Frankfurt a. O., Paderborn und Ehrenbreitstein unter Umständen und gewissen Abänderungen den Schöffengerichten zugestimmt; unbedingte Billigung haben sie nur von dem Oberstaatsanwalte zu Glogau, aber von keinem Appellationsgerichte gefunden. In Betreff sämmtlicher Departements der Provinzen Preußen und Posen ist überdies von den Appellationsgerichten und Ober-Staatsanwälten übereinstimmend der Mangel an brauchbaren Schöffen hervorgehoben worden.

— Mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 29. Februar sind über die Indienststellungen der Schiffe und Fahrzeuge der kaiserlichen Kriegsmarine pro 1876 nachstehende Bestimmungen getroffen worden:

Es werden in Dienst gestellt: Zum 15 März: die Korvette „Arcona" zur Ausbildung von Maschinenpersonal in der Ostsee, der Aviso „Adler" zu gleichem Zwecke in der Nordsee. Zum 1. April: Die Fregatte „Niobe" zur Ausbildung der Kadetten des Jahrgangs 1876 unter dem Korvetten-Kapitän Paschen. Die Fregatte „Nymphe" zur weiteren Ausbildung der Schiffsjungen des Jahrgangs 1875 unter dem Korvetten-Kapitän v. Kall. Die Segelbriggs „Musquito" und „Undine" zur Ausbildung der Schiffsjungen des Jahrgangs 1876, die erstere unter dem Korvetten Kapitän Werner, die letztere unter dem Korvetten-Kapitän Hollmann. Das Kanonenboot „Delphin" zu Vermessungen in der Ostsee unter dem Korvetten Kapitän Hoffmann, das Kanonenboot „Drache" zu gleichem Zweck in der Nordsee, das Kanonenboot „Tiger" als Tender des Artillerieschiffes „Renown." Zum 1 Mai ein Uebungsgeschwader, bestehend aus der Panzerfregatte „Kaiser", Flaggschiff, Kommandant Kapitän zur See Frhr. v. d. Goltz, der Panzerfregatte „Deutschland", Kommandant Kapitän zur See Mac Lean, der Panzerfregatte „Kronprinz", Kommandant Kapitän zur See Livonius, der Panzerfregatte „Friedrich Karl", Kommandant Kapitän zur See Przewisinski, dem Aviso „Pommerania", Kommandant Kapitän-Lieutenant Georgi. Zum Chef des Geschwaders ist der Contreadmiral Batsch, zum Chef des Stabes der Korvettenkapitän Schröder ernannt. Zur event. Indienststellung ist die Dampfyacht „Grille" bereit zu halten unter dem Kommando des Korvettenkapitäns Stenzel

[Zur Weltausstellung in Philadelphia.] Hinsichtlich der zollamtlichen Behandlung der für die Weltausstellung in Philadelphia bestimmten deutschen Gegenstände hat der Finanzminister folgende Bestimmungen erlassen: 1) Wenn diesseitigen befugten Zollstellen Ausstellungsgegenstände mit dem Antrage auf Versendung nach Philadelphia vorgeführt werden, so sind dieselben einfach unter Verschluß zu setzen und ist die Anlegung des Verschlusses auf der Anmeldung zu bescheinigen. 2) Für die zollfreie Wiedereinlassung der zurückkommenden Gegenstände genügt es, wenn von den Bevollmächtigten der deutschen Reichskommission unter der Deklaration, die Herstammung der Güter aus dem Zollverein und ihre wirkliche Ausstellung bescheinigt wird und dieselben unter Verschluß gesetzt sind. 3) Sendungen dieser Art, welche mit unverletztem Verschlusse ein diesseitiges Grenzamt erreichen, sind daselbst ohne Revision unter Abnahme des Verschlusses in freien Verkehr zu setzen. Ergeben sich dagegen Anstände, welche eine Revision der Sendungen erforderlich machen, so sind dieselben unter der gewöhnlichen Begleitscheinkontrole dem Amte des Bestimmungsortes zuzuführen, welchem die schließliche Abfertigung obliegt.

Oels, 6. März. Aus dem Wahlkreise des Herrn v. Kardorff, schreibt die hier erscheinende „Lokomotive an der Oder":

„Gegenüber den fortgesetzten Angriffen des Abg. v. Kardorff auf die Finanz- und Wirthschaftspolitik unseres Finanzministers v. Camphausen ist wohl die Bemerkung am Platze, daß Herr v. Kardorff mit seinen diesbezüglichen Anschauungen im hiesigen Wahlkreise — und dies gilt insbesondere von seinen Mandatgebern — ziemlich allein steht. Wir glauben aber auch, ohne erheblichen Widerspruch gewärtigen zu müssen, versichern zu dürfen, daß seine Art des Vorgehens gegen einen der verdientesten Staatsmänner unseres Vaterlandes allgemeinen Unwillen erregt."

Paderborn, 4 März. Der abgesetzte und flüchtige Bischof Martin hat vom sicheren Versteck aus jetzt gegen einen Priester der Diözese Paderborn die Exkommunikation ausgesprochen. Die „Germ" veröffentlicht das Exkommunikationsdekret wider den Pfarrer Schaffeld, dessen Schuld in Verweigerung des Gehorsams gegen den abgesetzten Bischof bestanden zu haben scheint. Vorher wird mitgetheilt, daß Herr Sch. ein oder mehrere Schreiben, welche Herr Martin an ihn gerichtet hatte, auch das, in dem er die Suspension über ihn verhängt, einfach dem Staatsanwalt übergeben hat. Das Dekret lautet:

„Konrad,
durch Gottes Barmherzigkeit und des h. Stuhles Gnade
Bischof von Paderborn.

Allen, die Gegenwärtiges lesen oder hören unsern Gruß im Herrn!

Jesus Christus, unser göttlicher Herr und Heiland, hochgelobt in Ewigkeit, hat allen Bekennern seines Namens den unverbrüchlichen Gehorsam gegen seine h. Kirche geboten und, obgleich die Liebe selbst, hat er gesagt: „Wer die Kirche nicht hört, sei dir wie ein Heide und wie ein öffentlicher Sünder." An diesem strengen und ernsten Worte unseres heiligsten Erlösers können keine Zeiten und Zeitumstände etwas ändern; keine Macht der Erde kann diesen göttlichen Ausspruch kürzen oder beugen. Sind aber alle Bekenner des Namens Jesu Christi zum Gehorsam gegen die h. Kirche streng verpflichtet, so doch besonders ihre eigenen Diener, die Priester, welche bei ihrer h. Priesterweihe der Kirche den Gehorsam noch besonders feierlich gelobt haben.

Diese heilige, feierlich gelobte Pflicht des Gehorsams hat der Priester Heinrich Schaffeld in Hohengandern nicht allein ganz außer Acht gelassen, er hat, an diese Pflicht wieder und wieder gemahnt, uneingedenk seines feierlichen Gelöbnisses seinem rechtmäßigen Bischofe den Gehorsam hartnäckig verweigert. Auch die über ihn verhängte Strafe der Suspension hat seinen hartnäckigen Ungehorsam nicht zu brechen vermocht, vielmehr hat dieser unglückliche Priester der über ihn verhängten Zensur geradezu Trotz geboten, und er ist in seiner Verblendung sogar so weit gegangen, mit dieser rein geistlichen Sentenz die weltlichen Gerichte zu behelligen. Durch ein solches Handeln aber hat er sich das durch die apostolische Konstitution apostolicae sedis, vorgesehenen und mit der Strafe der Exkommunikation latae sententiae belegten schweren Vergehens schuldig gemacht.

Es gereicht Uns zum tiefsten Schmerze, diese schwerste kirchliche Strafe nunmehr gegen diesen hartnäckig ungehorsamen Priester förmlich aussprechen zu müssen. Vermöge der Uns von Jesu Christus verliehenen Gewalt schließen Wir demnach den Priester Heinrich Schaffeld zu Hohengandern durch Gegenwärtiges aus der Gemeinschaft der Kirche aus bis so lange, als er reumüthig in sich geht und zu seiner priesterlichen Pflicht zurückkehrt, und Wir erklären ihn als aus der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen im Namen des Vaters, des Sohnes und des h. Geistes.

Am 1. März 1876.

Der Bischof von Paderborn.
† Konrad.

München, 4. März. Ueber die gestrige Sitzung der bairischen Kammer, worin wie bekannt die Interpellation über das Wahlgesetz und die Forterhebung der Steuern verhandelt wurde, äußert sich der bekannte Kammer-Korrespondent der „Allgemeinen Zeitung" wie folgt:

Um eine unnütze Frage genießbar zu machen, bedarf es einer geeigneten Motivirung und mit einer solchen hatte denn auch Hr. Jörg seine das Wahlgesetz betreffende Interpellation übergossen. Die Inter-

Die Resurrektionisten.

Im Interesse unserer Leser, besonders der Katholiken und Polen, haben wir an unseren Herrn Korrespondenten in Rom die Bitte gerichtet, uns Näheres über den in letzter Zeit häufig genannten Orden der Resurrektionisten mitzutheilen. In Folge dessen hat sich derselbe an geeignete Persönlichkeiten um Auskunft gewandt, und ist ihm darauf folgende Darstellung zugegangen, die uns der Herr Korrespondent in Abschrift mittheilt:

Nach Niederwerfung des ersten polnischen Aufstandes sah sich die Blüthe dieser unglücklichen Nation gezwungen, vor der russischen Knute und den Bleiminen Sibiriens in's Ausland zu flüchten. Frankreich namentlich öffnete diesen Märtyrern der Vaterlandsliebe gastfreundlich seine Pforten und nahm sie mit offenen Armen in seine Gesellschaft auf.

Das Parquet ist aber glatt, der Franzose selbst leichtlebig, kein Wunder also, daß von den Heimathlosen so mancher strauchelte und in der sinnlichen, ausschweifenden Lebensweise bald bei der tiefsten moralischen Versunkenheit, Glaubens- und Gottlosigkeit anlangen mußte. Um dem verderblichen Umsichgreifen dieser traurigen Sachlage entgegenzutreten, sahen sich nun einige strenggläubige Katholiken und ebenso gute Patrioten, zu welchen auch der jetzige Ordensgeneral Pater Semenenko gehörte, veranlaßt — es war im Jahre 1832 — eine Privatgesellschaft oder Bruderschaft zu bilden, deren Aufgabe es sein sollte, im Interesse der katholischen Religion zu agitiren, ihre Landsleute zu belehren, vor weiterer Demoralisation zu schützen und Allen selbst mit gutem Beispiele voranzugehen. In dieser Absicht mietheten sie — 6 an der Zahl — eine geeignete Wohnung und führten ein streng klösterliches Leben, was ihnen aber im Anfange von Seiten der Liberalen viele und große Unannehmlichkeiten bereitete und sie heftigen Angriffen aussetzte. Erst jetzt beschloß diese kleine Schaar, wenn auch zeitweise von einander getrennt, mit der Absicht, einstens einen eigenen polnischen Nationalorden zu gründen — Theologie zu studiren, wozu sie theils in Rom, theils in Paris die Gelegenheit fanden.

Nach absolvirten theologischen Studien traten sie nun in Rom als Priester auf und erlangten nachher, trotz der von Seiten Rußlands diesem Bestreben entgegengestellten Hindernisse, vom Papst Gregor VII. im Jahre 1841 als Orden provisorisch die Kirche St. Claudio mit dem dazu gehörigen Gebäude zu ihren Zwecken zugewiesen und gaben sich zugleich — vielleicht nicht ohne Hinweis auf ihr Vaterland, den Namen Resurrektionisten. Frankreich, das überhaupt von jeher die polnische Emigration in seinen Schutz nahm, wurde auch Protektor des jungen Ordens, der die Regel der Benediktiner zu den seinigen machte. Nicht geringes Verdienst um das Entstehen und Gedeihen der jungen Pflanze hatte die Fürstin Borghese, geborene La Rochefoucauld, die auch noch später, als dieser Keim zu einem mächtigen Baume herangewachsen war, dem Orden wohlwollend blieb.

Später hat sich das Institut zu einem Missionsorden erweitert, gewann einen unerwarteten Aufschwung und war bald in der Lage, seine Missionäre bis in die entferntesten Weltgegenden zu senden. Sein erfreuliches Wirken ist selbst in Amerika nicht unbekannt geblieben, um dort zugleich, wie überall, als Krystallisationspunkt für die etwa vorhandenen polnischen Kolonien zu dienen, gewissermaßen auch noch in diesen Gegenden ihrem ursprünglichen Zwecke entsprechend. Der Orden hat gegenwärtig schon mehrere Filialen, die in Galizien, Frankreich, Italien, Bulgarien, Texas, Kanada u. s. w. vertheilt, wirken.

General des Ordens ist dessen verdienstvolles Mitglied Pater Semenenko der sich nicht nur als Publizist selbst in Frankreich einen Namen, sondern auch als Begründer, Organisator und Konservator die größten Verdienste um den Orden erworben hat und dies alles mit den bescheidensten materiellen Mitteln, welche ihm die spärlich (?) fließenden Beiträge des polnischen Feudaladels und die noch geringeren Einkünfte aus dem Ordensvermögen, bestehend in einigen Weingärten und sonstigen Immobilien, zugeführt hatten.

Soweit unsere römische Korrespondenz. Diese Darstellung ist, wie unsere Leser sehen, durchaus einseitig und dürftig, was natürlich nicht an unserem Herrn Korrespondenten, sondern an dessen Gewährsmann liegt, welcher seine guten Gründe haben mochte, über die Wirksamkeit und die Ziele der Resurrektionisten nichts Vollständiges zu geben. So viel wir wissen, fingen die Resurrektionisten in den vierziger Jahren an, eine sehr rege Thätigkeit in Posen zu entfalten, um die polnische Gesellschaft zu romanisiren und die Resurrektion des Jesuitenordens hier vorzubereiten. Die preußische Regierung merkte davon nichts, und wenn einzelne Beamte einschreiten wollten, wurde ihr Arm durch den Einfluß gelähmt, welchen die ultramontanen Agitatoren selbst am berliner Hofe sich zu verschaffen wußten. Die Seele dieser Gesellschaft soll damals der heut so bekannte Prälat Kozmian gewesen sein, der zuerst in Paris die profanen Mysterien studirt hatte, dann als Bekehrter zurückkam, eine Tochter des frommen Herrn v. Chlapowski heirathete und als seine Gattin eines seltsamen Todes gestorben war, nach Rom ging und Theologie studirte. Man behauptet daß Herr v. Kozmian, als er 1846 oder 1848 von Paris nach Berlin zurückkehrte, von der Regierung ausgewiesen wurde, aber sich unter so guter Protektion fühlte, daß er wieder zurückkehrte. Diesen selben Herrn v. Kozmian hat später die preußische Regierung dem Erzbischofe von Posen als Domherrn in Vorschlag gebracht. In der That, wir Posener haben schnurrige Epochen der Politik durchlebt.

Red. d. Posener Zeitung.

Dove-Feier.

Anläßlich des 50jährigen Doktorjubiläums des Professor Dove fand am Sonnabend Abend im Englischen Hause zu Berlin auch ein Festessen statt, worüber die „Post" wie folgt berichtet:

Das Festessen vereinigte wohl 500 Männer, die durch ihr Erscheinen dem Jubilar ihre freudige Theilnahme an seinem Ehrenfeste ausdrückten. In der Versammlung bemerkte man den Kultusminister Dr. Falk, den Direktor der Kriegsakademie General v. Olech, den Rektor der Universität Prof. Dr. Dillmann, die ständigen Sekretäre der Akademie der Wissenschaften Prof. Dr. Mommsen und Dubois-Reymond, den Direktor der Staatsarchive Prof. v. Sybel, den Geh Legationsrath Dr. Aegidi, den Ministerial-Direktor Dr. Greiff; ferner eine sehr große Anzahl Professoren, unter ihnen Herrn v. Treitschke, fast die gesammte Akademie der Wissenschaften, viele Mitglieder der Gesellschaft für Erdkunde, die afrikanischen Gesellschaft (unter ihnen Dr. Nachtigall); die Vorstände und Vertreter der Kriegsakademie und Gewerbeakademie, der Physikalischen, Chemischen, Pharmazeutischen Gesellschaft, des Friedrich-Werder'schen Gymnasiums, der deutschen Seewarte in Hamburg, der Universität Leipzig und schließlich ein zahlreiches Offiziercorps. Nachdem der Jubilar zwischen dem Minister Dr. Falk und dem Professor Dr. Dubois-Reymond an der Ehrentafel Platz genommen, begann das Festessen.

Die Reihe der Trinksprüche eröffnete der Professor Dr. Dubois-Reymond mit einem Toaste auf den Kaiser. Es sei eine der ersten Jugenderinnerungen des Jubilars, als im Jahre 1813 die K... Liegnitz überfielen, und die Zeit jener glorreichen Kriege sei ihm in lebendiger Erinnerung geblieben. Seine damaligen politischen Gesinnungen seien jedoch nur langsam gereift. Als Student gerieth er in den Verdacht der geheimen Verbindungen, und wenig fehlte, so könnte auch er von einer „Festungstid" erzählen. Ihm sei jedoch ein glücklicheres Loos beschieden gewesen; es führte ihn der Wissenschaft zu, und anstatt aufzubauen ein Reich von dieser Welt, habe er am Reiche deutscher Wissenschaft gearbeitet. Seine Hoffnung auf politische Verjüngung unseres Vaterlandes sei jedoch keine vergebliche gewesen; mächtig stehe Deutschland da, Straßburg sei eine

dienzien schmeckten freilich etwas altbacken, besonders die Behauptung: die bairische Kammer entbehre seit einer Reihe von Jahren der rechtlichen Basis, ein Argument, womit selbst demokratische Organe nicht mehr operiren mögen. Dann wäre die Institution des Papstthums wohl noch viel weniger legal, nachdem die wichtigsten Dekrete, auf die sie sich stützt, selbst von katholischen Theologen als gefälscht erkannt worden sind? Die Antwort des Ministers war kurz: die Verhältnisse, welche alle Versuche der Regierung, das königliche Versprechen einzulösen vereitelten, hätten sich noch nicht geändert; man habe also nicht die Absicht, den Sisyphus-Stein noch einmal bergauf zu wälzen. Auch der folgende Gegenstand der Tagesordnung: provisorische Forterhebung der Steuern wurde mit Sauce servirt und zwar bestand letztere in einer Vorrede des Hrn. Freytag und einer „Erklärung" der Neunundsiebzig (Klerikalen) welche derselbe Redner „mit Erlaubniß des Herrn Präsidenten" vorlas. Wie gütig ist doch dieser Präsident, daß er nichts dagegen einzuwenden hatte. Die Lage sei eigenthümlich, die Stimmung sei eigenthümlich — kurz: das Wort „eigenthümlich" kam in der Freytag'schen Rede wohl ein dutzendmal vor und es wäre noch eigenthümlicher gewesen, wenn der Premierminister diese bairischen Eigenthümlichkeiten nicht auch anerkannt hätte. Wer aber sei Schuld daran? Einem Artikel seines Freundes Jörg entlehnte Herr Freytag die Behauptung: seine Partei sei konservativ und die Opposition widerstrebe ihrer Natur. Mit anderen Worten heißt das so viel als: die Ultramontanen fechten nicht gern in ungedeckter Stellung, sie brauchen den Schutz des weltlichen Arms! Ja, unter Abel und allenfalls im Beginne der Reigersberg'schen Reaktion, da ließen sie sich wohl sein als „Regierungspartei von Gott und Rechtswegen." Auf den gleichfalls alten Witz von der „allergetreusten Opposition" erwiderte Herr v. Pfretzschner recht treffend: „mit demselben Recht hielten er und seine Kollegen sich für Se. Maj. allergetreueste Minister." Man steht also augenblicklich noch auf dem alten Fleck; unter erneuter Versicherung ihres ausgezeichneten Mißtrauens und nur um den Staatshaushalt nicht zu stören, bewilligt die Mehrheit die Steuerforterhebung und im Budget selbst aber nur die nothwendigsten Betriebsmittel. Der etwas bissige Ton, womit der Präsident bei Kundgebung des Einlaufs verschiedener Ministerialschreiben erwähnte, welche Universitätsneubauten betreffen, läßt für die Wissenschaft wenig Gutes ahnen. Die Regierung ist also auf strengste Diät gesetzt und wir stehen vorläufig unter Vormundschaft des katholischen Kasino. Wie lange das gut thut, muß sich ja bald zeigen.

Frankreich.

Paris, 5. März. Wie der „N. Z." von hier berichtet wird, bestätigt es sich, daß lediglich der Wunsch des Marschalls Mac Mahon bezüglich des Verbleibens des Marineministers de Montaignac im Kabinet die Unterbrechung der Unterhandlungen mit Casimir Périer herbeigeführt hat. Heute Abend heißt es aber, daß Herr v. Montaignac selbst seine Entlassung eingereicht hat, um kein Hinderniß für die Neubildung des Kabinets zu sein. Das Portefeuille des Unterrichtsministeriums soll thatsächlich Herrn Jules Simon angeboten worden sein. Wenn aber hinzugefügt wird, daß derselbe abgelehnt habe, weil er nicht als einziges Mitglied der republikanischen Linken in das Kabinet eintreten wolle, so erscheint diese Mittheilung wenig glaubwürdig. — Am nächsten Dienstag findet in beiden Kammern eine vorbereitende Versammlung zur Ernennung der Mitglieder des provisorischen Bureaus und zur Verabredung der Tagesordnung für die erste Sitzung statt. Die betreffenden Einladungen sind gestern im „Journal Officiel" erschienen. Das „Journal des Débats" sagt den Angstmenschen, „die an allen Gliedern zittern", nun sie sehen, daß es mit der Republik Ernst wird, „die soziale Gefahr" sei nicht durch Zittern und Zagen zu beschwören, sondern durch ehrliches Eingehen auf die Verfassung. Leider ist die Stimmung im Elysée keine feste: man zittert zwar nicht, doch man ist grimmig und jedenfalls nicht resolut auf die Erfordernisse der neuen Lage gefaßt. Daher sind die Unterhandlungen mit dem ehemaligen linken Zentrum wegen der Bildung des neuen Kabinets, die schon dem Abschlusse nahe waren, wieder „auf den Anfang zurückgekehrt". Indeß hoffen die Führer der Majorität nach wie vor ein halbliberales Uebergangskabinet, da sich nach Eröffnung der Kammern im Elysée bald die Nothwendigkeit eines homogenen Kabinets geltend machen werde. — Girardin's „France" bemerkt den ultramontanen Blättern gegenüber: „Im Jahre 1871 haben die Kommunarden Verbrechen begangen, die nichts, sogar nicht ein Wahnsinn des Mißtrauens, entschuldigen kann. Viele dieser Leute sind erschossen worden; die am Leben blieben, sind deportirt Einige wenige bloß haben durch die Flucht dem Tode oder der Deportation entgehen können. Wenn aber das von diesen Leuten vergossene Blut und die von denselben begangenen Gräuelthaten in die Wagschale brächte gegen das von Don Karlos und seinen Räuberbanden vergossene Blut, die von denselben verübten Gräuelthaten, auf welche Seite würde die Wage sich neigen? Wäre es nicht die Wagschale dieses aufrührischen Fürsten, dem kein anderer Ausweg blieb als die Flucht, und der ungestraft Frankreich durchreist auf der Eisenbahn, in einem Salonwagen, um sich in Boulogne einzuschiffen nach England, wo er vermuthlich nicht wird bleiben können? All dies hindert jedoch die Herren vom Univers nicht, aus Don Karlos einen Heiligen zu machen." — Heute Mittag verschied hierselbst im Alter von 71 Jahren die unter dem Schriftstellernamen Daniel Stern bekannte Gräfin Agoult. Die Verstorbene, welche seiner Zeit wegen ihres Verhältnisses zu Liszt viel genannt wurde, war die Mutter der verstorbenen Frau Emilie Olliviers und der jetzigen Frau Richard Wagner's. — Heute Abend gab der hiesige „Times"-Korrespondent, von Blowitz, zu Ehren des Vizekönigs von Indien, Lord Lytton, ein glänzendes Diner, welchem unter anderen der Herzog Decazes, die Botschafter Englands, Deutschlands, Spaniens, der Türkei, die Gesandten Italiens und Belgiens, sowie mehrere englische Diplomaten und Staatsmänner beiwohnten.

Spanien.

Den flüchtenden Don Carlos haben, wie der „K. Ztg." aus Paris, 3. März, berichtet wird, die französischen Behörden in einer Weise empfangen, die auf der spanischen Botschaft zu Paris einen so unangenehmen Eindruck gemacht hat, daß der Herzog Decazes sich genöthigt sah, dieselben zu entschuldigen, als er dem Marquis de Molins ankündigen ließ, daß der Prätendent durch Paris gekommen sei. Die betreffende Note beantwortete zugleich einige Beschwerden, die gegen die französische Verwaltung vorgebracht worden waren, und suchte darzuthun, daß die Regierung sich gegen den flüchtigen Prinzen nur höflich gezeigt, ihm aber keineswegs irgend welche Sympathie bewiesen habe. — Don Carlos hat auf seiner Durchreise durch Paris dem General Algarra folgende Proklamation übergeben:

An meine Armee! Von Neuem auf fremder Erde wandelnd und noch tief bewegt von eurem herzzerreißenden Lebewohl, halte ich es für meine erste Pflicht, ein freundschaftliches Wort an meine bisherigen Waffengefährten zu richten. Zeuge eures Heldenmuthes in den Tagen des Triumphes und eurer noch heldenmüthigeren Entsagung in den Tagen des Unglücks, werde ich nie die theure Erinnerung an die, welche mir bis zum letzten Augenblicke treu blieben, in meiner Seele erlöschen lassen. Alle hohen Thaten, von denen ich träumte, als ich in meiner ersten Jugend und im Lande der Verbannung daran dachte, was ich mit eurer Hülfe thun konnte, ihr habt sie vollbracht. Montejurra, Somorrostro, Abarzuza, Urnieta, Lacar und so manche andere schon berühmte Namen bezeichnen eben so viele Schritte, die ihr auf dem Wege des Ruhmes gethan und die eure Brüder aus den übrigen Provinzen ruhmreich befolgt haben. Von Allem entblößt, ersetzte eure Beständigkeit Alles, und niemals habt ihr, wenn ihr eurem Gegner gegenüberstandet, seine Stärke oder das Mißverhältniß eurer Hülfsquellen abgewogen, um zum Sieg zu gelangen. Wenn ein so tapferer Glaube und eine so edle Entsagung unfruchtbar geblieben sind, so dürft ihr doch den Muth nicht sinken lassen. Stark, wie ich, dem Unglück gegenüber und voll Vertrauen auf den Herrn der Heerschaaren, müßt ihr euch würdig zeigen des erworbenen Ruhmes und nie verzweifeln an dem Geschicke eines Vaterlandes, welches unter seinen geringsten Kindern solche Männer zählt, wie ihr. Ihr Nachkommen jener alten Spanier, die unter dem Schutz des Altars und des Thrones einen so hohen Platz in der Geschichte einnehmen —, ein Ruhm, den das Unglück nicht schmälern kann, wird es stets für mich sein, an eurer Spitze gestanden zu haben, wie es mein größter Schmerz ist, mich heute von euch zu trennen. Euer König und General Carlos. Pau, 4 März 1876

Außerdem hat Don Carlos selbstverständlich auch an die ganze Nation eine Proklamation erlassen. Diese lautet:

Spanier! In dem Wunsche, heute dem Blutvergießen ein Ziel zu setzen, habe ich es aufgegeben, einen zwar glorreichen, aber für den Augenblick nutzlosen Kampf weiterzuführen. Wenn ich gezwungen bin, der Gewalt der Verhältnisse nachzugeben, so ist weder mein Muth schwach geworden, noch mein Glaube erschüttert, und ich bewahre unverletzt meine Rechte, welche die Rechte der Legitimität in Spanien sind. Angesichts der großen Ueberlegenheit an Zahl und noch mehr der Leiden meiner getreuen Freiwilligen, gegen die sich Alles verschworen hatte, befinde ich mich in der Nothwendigkeit, meinen Degen in die Scheide zu stecken. Den Ueberlieferungen meiner Familie gemäß werde ich den Weg des Exils kennen, aber ich werde mich niemals zu entehrenden und unredlichen Convenios verstehen, die gegen die Würde eines Mannes sind, der, wie ich, das Bewußtsein von dem hat, was er bedeutet und was er vertritt. Ihr kennt alle heiligen Grundsätze, deren Sinnbild meine unbefleckte Fahne ist. Während ich sie mit fester Hand an der Spitze meiner Bataillone hielt, sah ich, wie die fremde Monarchie zu Boden geworfen und die Republik gewaltsam in die spanische Nation eingepflanzt wurde; und obgleich der Erfolg meine Kraftanstrengungen nicht gekrönt hat, so ist dies kein Grund, daß die Gewalt unserer Feinde feste Wurzel fasse, denn die Werke der Revolution sind bestimmt, durch das Werk der Revolution unterzugehen. Meine Fahne bleibt zusammengerollt bis zu dem Tage, wo Gott dem katholischen und monarchischen Spanien die Stunde der Erlösung bestimmt, die nach so vielen Opfern in den Absichten der Vorsehung liegen muß. Heute wie immer habe ich Vertrauen in das Heilswerk, für das diese Vorsehung mich bestimmt; heute wie immer bin ich bereit, mich für mein Vaterland aufzuopfern, das ich so heiß liebe und dem ich so Vieles schulde. Pau 1. März 1876. Euer König Carlos.

Ruß and und Polen.

Petersburg, 5. März. Ueber die jüngsten Vorgänge in Kokand schreibt der „Russ. Inv.":

Auf dem Marsch gegen die Hauptstadt des Chanats kam die einheimische Bevölkerung unseren Truppen überall jubeld entgegen, denn sie ahnte für ihre Zukunft eine Wendung zum Besseren. Am 8. Februar wurde die Stadt Kokand ohne Schwertstreich von dem Detachement des Generals Sskobelew genommen, der sich durch das zweideutige Benehmen Nassr-Eddin-Chan's veranlaßt sah, denselben nach Taschkent bringen zu lassen, wo er sich noch gegenwärtig befindet. Um die Verhältnisse im Chanat zu ordnen, begab sich der interimistische oberste Chef des Gebiets Turkestan, General-Lieutenant Kolpakowski, persönlich aus Taschkent nach Kokand, wo er auf Grund eines vorher empfangenen Allerhöchsten Befehls dem Volke eröffnete, daß er es in den russischen Unterthanenverband aufnehme. Am 18. Februar, dem Tage vor der Thronbesteigung des Kaisers, baten die Vertreter der verschiedenen Volksstämme des Chanats Kokand den General Kolpakowski, zu den Füßen Seiner kaiserlichen Majestät ihren treuunterthänigen Dank niederzulegen für ihre Aufnahme in die russische Unterthanschaft und die Verleihung von Gesetzen, die ihre religiösen, ihre Familien- und Besitzrechte sicherten.

Der italienische Kronprinz Humbert und seine Gemahlin Margaretha werden, wie die russ. „St. P. Ztg." aus glaubwürdiger Quelle meldet, im Sommer, wahrscheinlich Ende Juni oder Anfang Juli, zu längerem Aufenthalt in Rußland eintreffen und nicht nur St. Petersburg, sondern auch Moskau besuchen. — Ueber die Kosten des Unterhalts der weiblichen Gymnasien in ganz Rußland meldet die „Russ. Welt", daß sie im Jahre 1874 etwa 1 Million Rubel betragen haben. Diese Gymnasien werden, obwohl dem Ministerium der Volksaufklärung unterstellt, hauptsächlich von verschiedenen Gesellschaften unterhalten. Die Einnahmequellen fließen außerdem aus der Reichsrentei, den Stadtgemeinden, Landschaften, aus den Kassen der Kosakenheere; vieles kommt auch durch Spenden von Privatpersonen, durch das Schuldgeld 2c. zusammen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 7. März.

— Ein Privattelegramm des „Dziennik Poznanski" meldet unter dem heutigen Tage 10 Uhr Vormittags, daß sich als Redner gegen den Gesetzentwurf über die Amtssprache eingeschrieben haben die Abgeordneten: v. Cuny (nat.-lib.) Solingen-Lennep; v. Łyskowski (Pole) Löbau; v. Łubieński (Pole) Pleschen-Krotoschin; Windthorst (Zentrum) Meppen; v. Gerlach (Hospitant des Zentrum) Mühlheim-Sieg-Wipperfürth; v. Wierzbiński (Pole) Mogilno Gnesen Wongrowiec; v. Magdziński (Pole) Buk Kosten; Kantak (Pole) Schrimm-Schroda-Wreschen. Für den Gesetzentwurf: Witt-Bogdanowo (nat.-lib.) Posen-Obornik, v. Sybel (nat.-lib.) Osterburg-Stendal, Hundt v. Hafften-Turowo (neu-konf.) Samter Birnbaum, Welter-Köln, Beisert (nat.-lib.) Sagan-Sprottau, v. Bethusy-Huc (fr.-konf.) Kreuzburg-Rosenberg, Döring (nat.-lib.) Posen, Hansen (nat.-lib.) Tondern in Schl.-Holst. Der Gesetzentwurf ist mittlerweile nach uns zugegangenen Nachrichten an eine Kommission verwiesen worden.

— Dem „Dziennik Poznanski" berichtet sein berliner Korrespondent, daß das Zentrum im Landtage gegen die Synodal-Ordnung stimmen werde und knüpft hieran wörtlich folgende Ausführung: „Da das Zentrum — die polnischen Abgeordneten mit eingerechnet, welche in dieser Angelegenheit sicherlich mit ihm stimmen werden — 106 Mitglieder zählt und sich hieran noch die fortschrittlichen Abgeordneten und einige oder auch mehrere Konservative anschließen werden, so würde sich auf diese Weise eine Koalition von 180 bis 190 Gegnern der Synodalordnung bilden."

Universität und die deutsche Flagge wehe auf allen Meeren. Dies Alles verdanken wir dem Wirken unseres Heldenkaisers, dem Gott noch eine lange und glorreiche Zukunft geben möge. Se. Majestät der Kaiser er lebe hoch, hoch und nochmals hoch!

Nachdem die Versammlung lebhaft in das Hoch eingestimmt, ergriff der Prof. Dr. Helmholtz das Wort, um in längerer Rede sein Glas dem Jubilar zu weihen. In unserer schnellebigen Zeit sei die Sitte doppelt hoch zu halten, daß gewisse Festtage die Verehrer verdienstvoller Männer vereinen, um Letzteren den Dank in geziemender und würdiger Weise auszudrücken. Ein kurzer Rückblick auf Dove's Leben und Wirken werde der Versammlung die Bedeutung des Mannes zeigen. Der Jubilar stamme aus Liegnitz, also aus einer Gegend, die eine gewisse Aehnlichkeit mit einem großen Gebirge habe. An dieser Berglandschaft hat er den Zug der Wolken, die Luftströmungen, das Leben der Atmosphäre früh beobachten lernen. In Berlin habe er seine Studien vollendet zu einer Zeit, wo die deutsche Nation aus einem metaphysischen Halbschlummer erwachte, in jenen Tagen, da Alexander von Humboldt vor einem staunenden Publikum seine Vorlesungen hielt. Mit seiner Dissertation „Ueber die Veränderung des Barometers" habe er sich auf einen Boden gestellt, den er seitdem nicht wieder verlassen. In Königsberg hielt er als blutjunger Privatdozent seine ersten Vorlesungen. Freudestrahlend sei er an das schwarze Brett geeilt, um — seinen eigenen ersten Anschlag zu lesen — „Nun, Fuchs, bei wem willst Du denn hören?" frug ihn hierbei ein bemoostes Haupt. „Ich werde", erwiderte der Angeredete in scherzender Weise, „ein Kolleg bei Dove belegen". „Nun, bei dem wirst Du wohl der einzige Zuhörer sein", sagte der Student und verschwand. Das sei der Anfang von Dove's akademischer Laufbahn gewesen. Der junge Gelehrte habe sich alsbald der Metrologie zugewandt und mit enormer Geduld und ausdauernder Begeisterung bis auf unsere Tage in dieser Wissenschaft gearbeitet und glänzende Resultate erzielt. Sodann habe er die regelmäßige Beobachtung der Luftströmungen organisirt, ein Bestreben, dem England, Rußland und die vereinigten Staaten sich sofort angeschlossen haben. Das Wissen allein mache aber nicht den Mann, es bedürfe eines geistigen Bandes, das den Schüler an den Lehrer fessele. Das Band aber sei bei Dove sein nie versiegender Witz gewesen, den er in der Wissenschaft, wie in der Unterhaltung, stets gezeigt habe. Von weiteren Verdiensten Dove's seien die Entdeckungen zu erwähnen, daß die großen Orkane Wirbelbewegungen sind, die fortschreiten, ferner die Auffindung des Drehungsgesetzes der Winde. In derselben segensreichen Weise habe der Jubilar auch in anderen Zweigen der Physik gewirkt, namentlich in der Optik und der Elektrizitätslehre; allenthalben habe er neue originelle und fruchtbare Ideen entwickelt. Aus eigener Erfahrung konnte Redner die gesegnete Wirksamkeit Dove's als Lehrer rühmen; er hätte die Freude am Studium erweckt, durch geistreiche Kombinationen angeregt, durch witzige Ueberwindung von Schwierigkeiten angespornt. Und diese Fälle von Arbeiten habe er unter keineswegs günstigen äußeren Umständen erledigt. Ueberladen von Amtsgeschäften habe er seine Thätigkeit zwischen Universität, Gewerbeakademie und Kriegsakademie getheilt; die gewöhnlichen Instrumente habe vor langen Jahren das Mädchen von einer Anstalt zur andern getragen, während mit den feineren der Gelehrte sich selbst belastet habe. So sei dem würdigen Jubilar der heutige Ehrentag genaht, und es sei eine schöne Pflicht, dem Gefühle der Dankbarkeit in einem lauten Hoch einen begeisterten Ausdruck zu geben.

Sichtlich ergriffen, erhob sich hierauf der Jubilar und erklärte, daß er von den zahlreichen Beweisen der Liebe und Dankbarkeit so ergriffen sei, daß ihm die Worte für die überströmenden Gefühle des Herzens fehlen. Der Universität, der Akademie, den gelehrten Gesellschaften und allen Theilnehmern am schönen Feste, ihnen gelte sein Hoch. Unter lautloser Stille der Gesellschaft erhob sich hierauf der Kultusminister Dr. Falk, um der Universität und der Akademie sein Glas zu weihen. In launiger Weise konstatirte der Minister, als Landsmann des Jubilars, dem Professor Dr. Helmholtz gegenüber, daß Schlesiens Berge wirklich „Berge" seien, er dulde nicht, daß man sie kleiner mache, als sie in der That sind. Sein (des Ministers) Vater und Dove hatten zu gleicher Zeit das Gymnasium besucht und unter den Festgenossen befinde sich ein Mann, der aus dem Jahre 1819 ein Buch besitzt, in dem die Schüler der Oberprima in Liegnitz eingetragen seien. In diesem Album stehen die Namen Falk und Dove. Beider Studienzeit falle zusammen, doch habe Dove etwas mehr Glück gehabt. Ihm sei die „Festungstid" erspart geblieben, während des Ministers Vater sie thatsächlich zu kosten bekommen habe. Von damals bis zur Gegenwart, welche Wandlung der Geschichte: Dove habe soeben der Universität und der Akademie ein Hoch ausgebracht, ein Hoch, das beim Unterrichtsminister am Lebhaftesten widerklingen müsse. Dasjenige, was Dove im realen Leben untersucht, Luft und Licht, das könne man auch auf die ideale Seite übertragen; freie Luft und helles Licht, das seien die Grundbedingungen, unter denen Akademie und Universität nur gedeihen können; daß ihnen beides stets bescheert sei, daß sie blühen zum Heile des Vaterlandes, darauf leere er sein Glas.

Ein unbeschreiblicher, sich stets kraftvoll erneuernder Jubel folgte den Worten des Ministers und der Rektor der Universität, Professor Dr. Dillmann, war nur der Dolmetscher der Gesellschaft, als er Namens der beiden Körperschaften dem Minister seinen Dank für die eben gehörten Worte aussprach. Der heutige Festtag sei auch ein Fest für die Universität, die mit der Erneuerung des Doktordiploms den Jubilar zu ihrem Ehrendoktor ernannt habe. Dove gebühre Anerkennung, Dank, sowie die besten Glück- und Segenswünsche. Da er sich aber nicht in seine Studirstube eingeschlossen habe, sondern ein Mann des praktischen Lebens geworden sei, so habe die Universität geglaubt, diese heutige Feier zu einer allgemeinen umgestalten zu müssen. Vor Allem dürften aber die Worte des Ministers nicht unerwiedert bleiben. Licht und Luft seien die Grundbedingungen unseres Daseins, das habe der Minister ausdrücklich anerkannt. Das sei eine Gewähr, daß es so bleiben werde, so lange er am Ruder ist. Wohl zögen schwere Stürme über sein Haupt hin; wie Dove möge er aber den Wettermachern nicht glauben, sondern auf das Gesetz gestützt, muthig und siegreich den Thatsachen ins Antlitz schauen. Neben der Beschaffung von Licht und Luft möge aber der Minister den Universitäten auch das nöthige — Geld zur Verfügung stellen. Diese scherzhafte mit einem Hoch auf Dr. Falk endende Mahnung verfehlte nicht in der Versammlung eine stürmische Heiterkeit hervorzurufen, in die der Minister selbst mit einstimmte.

Im Namen der Kriegsakademie sprach alsdann der General v. Olleck; er betonte, daß einige Tausend Offiziere zu Dove's Füßen gesessen und sich dankbar seine Schüler nennen; in seiner langjährigen Thätigkeit an der Kriegsakademie biete der Jubilar die engste Verbindung zwischen Zivil und Militär dar, und des Redners Toast gelte deshalb der andauernden lebendigen Einheit wissenschaftlichen Strebens sowohl der Armee als auch des Zivils. — Hieran schloß sich ein Toast des Prof Dr. Neumeyer, der Namens der Gesellschaft für Erdkunde dem Jubilar seinen Glückwunsch weihte; Prof. Dr. Beseler ließ den überzeugungstreuen Politiker, den guten Bürger leben; Prof. Dr. Mommsen gedachte in humoristischer Weise der Deszendenz, während Prof. Dr. Hoffmann der Gemahlin des Jubilars seine Huldigung darbrachte. — Im Namen der Mutter und der Geschwister dankte der älteste Sohn, der Prof. Dr. Dove aus Göttingen; derselbe gab zunächst einige interessante ältere Nachrichten über seine Familie, deren zum ersten Male im Jahre, als die Hohenzollern in die Mark zogen, als im Lande der rothen Erde hausend, gedacht wird; von Westfalen ging die Familie nach Thorn und von da nach Liegnitz, wo sie sich unter österreichischer Herrschaft durch ihr mannhaftes Eintreten für den evangelischen Glauben ausgezeichnet hat. Redner trank zum Schluß darauf, daß der ideale Zug, der unsere Universitäten schmücke, denselben auch erhalten bleibe. — Den Schluß der Toaste bildete eine Aufforderung des Hauptmanns Pochhammer an die anwesenden aktiven und Reserveoffiziere, dem Jubilar durch ein dreimaliges militärisches Hurrah eine Ovation zu bereiten. — Nach 10 Uhr fand dieses schöne Fest, das in dem Herzen des Jubilars wie der Theilnehmer als eine theure Erinnerung fortleben wird, sein Ende.

r. Der Polizei-Inspektor Klug, welcher unserer Stadt seit dem Mai 1872 angehörte, ist zum 1. April d. J. in gleicher Eigenschaft von hier nach Königsberg i. Pr. versetzt worden. An seine Stelle tritt der bisherige Polizei-Inspektor Glasemann zu Königsberg i. Pr.

r. **Dem Propste Zmura** zu Gogo'ewo (Kr. Schrimm) ist auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. Mai 1874, betr. die Verhinderung der Ausübung von Kirchenämtern, der Aufenthalt in der Provinz Posen vorläufig untersagt worden.

r. **Bergwerksverleihung.** Dem Rittergutsbesitzer Ronnow Fechner zu Breslau ist unter dem Namen Ronnow II. das Bergwerkseigenthum in einem Felde von 205 Hektaren in den Gemeinden Schreibersdorf, Märzdorf und Menschütz (Kr. Polnisch-Wartenberg) und in der Gemeinde Kobylagora (Kr. Schildberg) zur Gewinnung von Braunkohlen verliehen worden.

— **Der Vorstand des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen** hielt am 23. v. M. hier eine Sitzung ab, in der vornehmlich über folgende Gegenstände verhandelt wurde: Zunächst erstatteten die Vorsitzenden der Kommissionen für Pferde- und Rindvieh-Prämiirungen: Amtsrath Sasse-Ottorowo und Oberamtmann Seer-Nischwitz, sowie der Landgestüts-Dirigent Oberst v. Kotze, welche zu der Sitzung mit hinzugezogen waren, Bericht über ihre Wahrnehmungen bei den vorjährigen Prämiirungen. Da dieselben die Beibehaltung der bisherigen Organisation des Prämiirungswesens, welche in einigen Punkten von dem Regulativ des Ministeriums abweicht, für wünschenswerth erklärten, so wurde beschlossen, die ministerielle Genehmigung hierzu nachzusuchen. Für die dem Zentralverein für den Netzedistrikt angehörigen Vereine zu Tuchel und Schlochau soll eine angemessene Bewilligung aus dem Prämienfonds der Provinz Preußen nachgesucht werden. Im allgemeinen soll jeder landräthliche Kreis einen Prämiirungsbezirk für sich bilden. Prämiirungsfähig sollen auch kleinere, nicht bäuerliche Züchter (Fleischer, Müller 2c.) sein. Von dem Fonds für die Rindviehprämiirungen sollen 1500 Mark für eine Provinzialschau reservirt werden. Es soll zulässig sein, Fersen als Kühe bis zum Alter von 6 Jahren zweimal, das zweite Mal aber nur mit dem zulässigen niedrigsten Preise, zu prämiiren. Bei rechtzeitiger Anweisung der Fonds werden die diesjährigen Prämiirungen im Bezirk des bromberger Zentralvereins in der zweiten Hälfte des August stattfinden. — Den zweiten Gegenstand der Berathungen bildete die beabsichtigte Hopfen-Ausstellung zu Neutomischel. Dieselbe soll zur Förderung des Hopfenbaues und namentlich, um eine sorgfältigere Behandlung des Hopfens beim Pflücken, Trocknen und Verpacken desselben herbeizuführen, so wie um die Aufmerksamkeit der Konsumenten auf den hiesigen Hopfenbau zu lenken, am 11. und 12. Oktober d. J. stattfinden. Als Prämien werden ausgesetzt: Geldpreise in Höhe von 10–50 Mark, ferner silberne und bronzene Medaillen. Zur Bewerbung um die Preise werden alle Hopfenproduzenten aus der Provinz Posen zugelassen, um die Geldpreise jedoch können nur kleinere Produzenten (mit einem Grundbesitz bis zu 300 Morgen) konkurriren. An größere Besitzer werden nur Medaillen als Ehrenpreise gegeben. Bei ausreichender Betheiligung werden 10 silberne und 10 bronzene Medaillen und eine Geldsumme von 1000 Mark zur Vertheilung kommen. Als Preisrichter werden Brauereibesitzer und Dirigenten von Aktienbrauereien von auswärts, so wie einheimische Produzenten fungiren. — In Betreff der Ausfüllung der Erntetabellen wurde beschlossen, bei dem Herrn Minister dahin vorstellig zu werden, daß die Erhebungen über die Ernte-Resultate künftig dem Provinzial-Verein übertragen werden, während das bisherige Verfahren, wobei die Spezial-Vereine die Formulare theils in den Vereinssitzungen für den ganzen Umfang des Vereinsbezirkes ausfüllen, theils einigen Mitgliedern zur Ausfüllung übergeben, welche ihren Angaben dann nur die eigene Ernte oder die in einem kleinen Bezirk erzielten Erträge zu Grunde legen, während andererseits auch durch das General-Sekretariat Erhebungen bei einzelnen Besitzern veranlaßt werden, zu mancherlei Unrichtigkeiten führen. Die Spezial-Vereine sollen, wenn der Herr Minister den obigen Antrag genehmigt, die Tabellen in vier Exemplaren ausstellen, für das Ministerium, für die Provinzial-Vereine, für den betreffenden Hauptverein und für die eigenen Akten.

r. **Die neue Wallischeibrücke** soll bekanntlich einen eisernen Oberbau erhalten, und war die Errichtung desselben, nachdem an etwa 15 Maschinenfabriken, darunter auch die hiesigen, eine Aufforderung zur Einreichung von Offerten ergangen war, der Waß'schen Maschinenfabrik zu Bromberg für 22,000 Thlr. übertragen worden. Nachträglich hat jedoch diese Fabrik eine Mehrforderung von circa 9000 Thlr. gestellt, so daß dadurch die Sachlage sich wieder vollkommen geändert hat. Von den hiesigen Maschinenfabriken hat keine Offerten eingereicht.

.— r. **Aus dem Kreise Bomst,** 5. März. [Das Viehseuchengesetz.] Das Gesetz vom 25. Juni 1875 betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen und das dazu ergangene Provinzial-Reglement vom 12. November 1875 sind im Publikum noch wenig bekannt, und es hat in Folge dessen der Distriktskommissarius Herr Weßling in Wollstein eine kurze Beleuchtung zu derselben gegeben, aus der wir Folgendes entnehmen. Zunächst liegt jedem Viehbesitzer ob, oder seinem Vertreter und demjenigen, der die Aufsicht führt und das Vieh begleitet oder Vieh in Verwahrsam oder auf Weide hat, sofort und spätestens innerhalb 24 Stunden der Polizeibehörde Anzeige zu machen, falls unter seinem Viehstande 1. der Milzbrand der Hausthiere, 2. die Maul- und Klauenseuche des Rindviehs, der Schafe, Ziegen und Schweine, 3. die Lungenseuche des Rindviehs, 4. der Rotz (Wurm) der Pferde, Esel, Maulthiere und Maulesel, 5. die Pockenseuche der Schafe, 6. die Beschälseuche der Pferde und der Bläschenausschlag der Pferde und des Rindviehs, 7. die Räude der Pferde und Schafe und 8. die Tollwuth der Hausthiere ausbrechen oder verdächtige Erscheinungen auftreten, welche den Ausbruch befürchten lassen. Demnächst sind auch zur sofortigen Anzeige die Thierärzte und alle diejenigen Personen verpflichtet, welche sich gewerbsmäßig mit der Ausübung der Thierheilkunde beschäftigen, ingleichen derjenigen, welche das Abdeckergewerbe betreiben, wenn sie, bevor ein polizeiliches Einschreiten stattgefunden hat, von dem Ausbruche vorgenannter Seuchen oder von Erscheinungen unter dem Viehstande Kenntniß erhalten, welche den Verdacht eines Seuchenausbruches begründen. Wer die rechtzeitige Anzeige unterläßt, wird mit 50 bis 150 M. Geldbuße oder mit 3 bis 6 Wochen Haft bestraft. — Hat die Polizeibehörde Nachricht von einem Seuchenausbruch oder dem Verdachte eines solchen erhalten, so stellte sie mit dem Thierarzt das Erforderliche fest, und können dann die gesetzlich vorgesehenen Verkehrs- und Nutzungsbeschränkungen angeordnet und durchgeführt werden. Dem Viehbesitzer bleibt es unbenommen, auch seinerseits einen approbirten Thierarzt zur Untersuchung und Feststellung der Krankheit zuzuziehen. Wenn über den Ausbruch einer Viehseuche nach dem Gutachten des Thierarztes nur mittelst Zerlegung des verdächtigen Thieres Gewißheit zu erlangen ist, so kann die Tödtung desselben von derjenigen Behörde angeordnet werden, welche der Polizeibehörde, beziehungsweise dem die Amtsvorrichtung der letztere wahrnehmenden Beamten unmittelbar vorgesetzt ist. — Der Polizeibehörde für die Landgemeinde ist der Distriktskommissarius, für die Städte der Bürgermeister, für die Gutsbezirke, wenn sie einen vereidigten Polizeiverwalter haben, dieser, sonst der Landrath, welcher jedoch einen anderen Beamten hiermit beauftragen kann. Wer im Falle der Seuchengefahr, den polizeilich angeordneten Schutzmaßregeln zuwiderhandelt, welche für die genannten Viehseuchen gesetzlich feststehen und im Wege der Instruktion erlassen worden, wird mit Geldstrafe bis 150 M. oder mit entsprechender Haft bestraft, sofern nach dem Strafgesetzbuche nicht etwa eine höhere Strafe verwirkt ist, und sind z. B. bei verhängter Sperre neben der Strafe die verbotswidrig eingeführten Thiere oder Gegenstände zu konfisziren, gleichgültig, ob sie dem Bestraften gehören oder nicht. — Das Gesetz schreibt vor, in welchen Fällen die Tödtung der Thiere erfolgen kann und erfolgen muß. Für die auf polizeiliche Anordnung getödteten Thiere wird der gemeine Werth aus der Staatskasse vergütet, wenn bei der Untersuchung sich herausstellt, daß sie nicht seuchekrank, sondern gesund waren. Für krank befundene Thiere wird nur in zwei Fällen Entschädigung gegeben. Ist nämlich durch die vorgeschriebene Untersuchung bei getödteten Pferden die Rotzkrankheit, bei Rindvieh die Lungenseuche festgestellt, so wird für die damit behafteten Thiere vom Provinzial-Verbande eine Entschädigung gewährt, und zwar für das Pferd die Hälfte des gemeinen Werthes und für das Rindvieh ⅘ oder 80 pCt. Aber auch diese Entschädigung wird nicht gewährt 1. für solche Thiere, welche mit Rotz- oder Lungenseuche behaftet nach Preußen eingeführt sind, oder bei welchen nach ihrer Einführung hierher innerhalb dreier Monate die Rotzkrankheit oder innerhalb 6 Monaten die Lungenseuche festgestellt wird, 2. wenn der Viehbesitzer oder sein Vertreter u. derjenige, der die Aufsicht führt, od. das Vieh begleitet, in Verwahrsam od. auf Weide hat, die öffentl. Anzeige wissentlich unterläßt, od. länger als 24 Std. verzögert, nachdem er vor dem Ausbruch der Seuche oder vom Seuchenverdacht Kenntniß erlangt hat; 3. wenn die Tödtung in Folge Nichtbeachtung der verordneten Verkehrs- oder Nutzungsbeschränkungen erfolgt ist, oder die zur Abwendung der Seuche getroffenen polizeilich angeordneten Schutzmaßregeln übertreten worden sind. Ist die Entschädigung der zu tödtenden Thiere nicht unbedingt ausgeschlossen, so muß vor der Tödtung der Werth durch Schätzung festgestellt werden, und ist hierbei die Krankheit oder der Verdacht nicht zu berücksichtigen. Die Schätzung erfolgt durch eine aus dem Thierarzte und zwei Schiedsmännern gebildete Kommission. Das Gesetz bestimmt, wer überhaupt oder im einzelnen Falle nicht Schiedsmann sein darf. Der Kreistag bezeichnet die erforderliche Zahl von Schiedsmännern; die Polizeibehörde ernennt aus diesen Personen die Schiedsmänner für den einzelnen Schätzungsfall und verpflichtet sie eidlich als Sachverständige. Ist der zugezogene Thierarzt weder als Beamter noch als Sachverständiger schon verpflichtet, dann erfolgt auch dessen eidliche Verpflichtung. Im Falle des Bedürfnisses zieht die Polizeibehörde andere geeignete Sachverständige heran. Die Kommission nimmt über das Ergebniß der Schätzung eine von den Kommissionsmitgliedern zu vollziehende Urkunde auf und übergiebt sie der Polizeibehörde. Das Ergebniß der Schätzung ist im Falle der Entschädigungsleistung für beide Theile verbindlich und die Zahlung erfolgt an denjenigen, in dessen Gewahrsam oder Obhut sich das Thier zur Zeit der Tödtung befand. Unmittelbar nach der Tödtung eines Thieres ist der Krankheitszustand desselben rücksichtlich der Entschädigungsleistung durch den Thierarzt endgültig festzustellen. Dem Viehbesitzer bleibt die Zuziehung eines Sachverständigen unbenommen. Die Kommission schätzt zugleich den Werth derjenigen Theile des getödteten Viehes; welche dem Besitzer nach Maßgabe der polizeilichen Anordnung zur Verfügung bleiben und wird dieser Werth von der Entschädigung in Abzug gebracht. Die Kosten des Verfahrens und der Schätzung trägt die Staatskasse. Die Kosten zur wirksamen Durchführung aller angeordneten Schutzmaßregeln fallen den Interessenten, beziehungsweise den Kommunen, Gemeinden und Gutsbezirken zur Last und können im Wege der Verwaltungsexekution eingetrieben werden. Es bleibt zu hoffen, daß die Viehbesitzer die Wohlthat des Gesetzes würdigen und durch genaue Befolgung der gegebenen Bestimmungen sich vor Schaden schützen werden.

t **Punitz,** 6. März. [Reichsfreundlicher Wahlverein] Nachdem im hiesigen Kreise eine Anzahl Wähler zur Gründung eines reichsfreundlichen Wahlvereins zusammengetreten waren, fand gestern eine zahlreich besuchte Wählerversammlung zu Rawitsch statt. Der Versammlung wohnten bei Fürst Hatzfeld auf Trachenberg, Baron v. Langendorf auf Kawitsch Rittergutsbesitzer und Hauptmann a. D. Köhler auf Sawade, Kreisschulinspektor Wenzel und andere Persönlichkeiten. Nachdem die Versammlung den Bürgermeister von Buchholtz (Rawitsch) durch Akklamation zum Vorsitzenden ernannt, ertheilte derselbe dem Realschuldirektor Dr. Weck das Wort. Redner weist in seiner Rede nach, daß eine Vereinigung der reichsfreundlichen Wähler durchaus nothwendig sei, wenn die reichsfeindliche Partei bei der nächsten Landtagswahl nicht wieder den Sieg davon tragen soll. Als reichsfeindlich, nicht aber für gar gefährlich, bezeichnet Redner die Partei der Sozialdemokraten, da ihre Grundsätze sich mit der Zeit gemildert hätten und wohl kaum, wie früher, nach Umsturz der Regierung und Revolution trachteten. Als ebenfalls reichsfeindlich aber auch für minder gefährlich bezeichnet Redner zweitens den nicht ultramontanen, nationalen Polonismus, indem er annimmt, daß mit den Kriegen von 1866 und 70–71 die letzten Hoffnungen der Polen auf Wiedererrichtung des Polenreiches geschwunden sein dürften. Als reichsfeindlich und für höchst gefährlich hält Redner aber den Ultramontanismus. Aus der Geschichte der Richterin aller Zeit zeigt er, wie die Bestrebungen desselben stets gegen Alles was Staat heißt, gerichtet gewesen seien, um nur die eigene Macht und den eigenen Einfluß zu vergrößern, um ihn alsdann zur Untergrabung der Wohlfahrt der Völker zu mißbrauchen. Da der Polonismus mit dem Ultramontanismus gemeinsame Sache mache und sich an ihn anklammere, so sei es Aufgabe der reichsfreundlichen Partei dahin zu wirken, daß nicht wieder Kandidaten der polnischen Fraktion als Vertreter des hiesigen Kreises für den Landtag gewählt würden. Hierauf ergreift Baron v. Langendorf (katholisch) das Wort und zeigt in längerer Rede, wie in den letzten 5 Jahren der Ultramontanismus Alles aufgeboten, um seinen Einfluß zu erhalten, und welche unlauteren Mittel zur Erreichung dieses Zweckes oftmals angewendet wurden. Kreisschulinsp. Wenzel hebt hervor, wie gerade die nächste Legislaturperiode tüchtige Männer erfordere, da ihre Berathungen von so großer Wichtigkeit für das Wohl des ganzen Volkes sein würden, er weist beispielsweise auf das vom Unterrichtsminister verheißene Unterrichtsgesetz hin. Nachdem noch Seminarlehrer Marschall gesprochen, wird zur Begutachtung der vom Comité entworfenen Statuten geschritten, über die Herr Kreisgerichtsrath Hausleutner referirt hatte. Dieselben werden, mit einigen unwesentlichen Abänderungen, einstimmig angenommen. Schließlich wurde zur Vorstandswahl geschritten. Der Vorstand besteht aus 25 Personen, welche sich auf den ganzen Kreis vertheilen.

♂ **Rawitsch,** 7. März. [Vorstand des Wahlvereins. Abiturienten.] Der neugewählte Vorstand des reichsfreundlichen Wahlvereins hielt am 5. d. M. nach beendigter Wählerversammlung sofort eine Sitzung ab, in welcher Bürgermeister von Buchholtz zum Vorsitzenden und Realschuldirektor Dr. Weck zu dessen Stellvertreter gewählt wurde und man sich über die weiteren Schritte verständigte. Fürst Hatzfeld auf Trachenberg nahm an der Vorstandssitzung ebenfalls Theil. — Bezüglich der hiesigen Realschul-Abiturienten ist die vorige Mittheilung dahin zu berichtigen, daß dieselben nicht Medizin und Naturwissenschaften, sondern sämmtlich neuere Philologie studiren wollen.

Vermischtes.

* **Wasserstand der Weichsel.** Aus Warschau telegraphirt man unterm 6. März, 10 Uhr 26 Min. Vorm. Der Wasserstand beträgt 11 Fuß 10 Zoll und nimmt gegenwärtig rasch zu. — In Thorn sind am Montag bereits die Vorarbeiten zur Wiederherstellung der städtischen Weichselbrücke begonnen worden. Zunächst wird mit Aufstellung der Rammen der Anfang gemacht, damit in spätestens acht Tagen mit dem Einrammen der Pfähle vorgegangen werden kann. In ungefähr vier Wochen dürfte die Brücke jedoch, wenn nicht inzwischen das Wasser erheblich wächst, so weit wieder hergestellt sein, daß sie der unbeschränkten Benutzung wieder übergeben werden kann. — Von der Brahemündung meldet man unterm 6. d. Mts.: Das Hochwasser der Weichsel, welches seit mehreren Tagen die Wiesen hier und von Langenau 2c. überschwemmt hatte, fängt seit vorgestern wieder zu fallen an. Auf dem Weichselstrom sieht man seit gestern schon Kähne stromabwärts segeln.

* **Stettin,** 6. März. Der Baumeister Bollmann, welcher seit 19 Jahren der Berlin-Stettiner Bahnverwaltung als Beamter angehörte und zuletzt den Bau der neuen Linie Stettin-Finkenwalde mit den mächtigen Brücken über die großen Ströme des Oderthals leitete, hat jetzt nach Beendigung dieser Bauten die Betriebsinspektion der Oels-Gnesener Bahn mit dem Wohnsitz in Oels übernommen. Am Sonnabend vereinigten sich seine zahlreichen Freunde aus den verschiedensten Kreisen unserer Stadt sowie z. Th. aus weiterer Ferne zu einem Abschiedsabendessen von über 60 Gedecken im Logengebäude in der großen Wollweberstraße. Stadtrath Bock überreichte dem Scheidenden ein Album, in dem seine Thaten humoristisch dargestellt waren. (Ostf. Ztg.)

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 7. März. Das Abgeordnetenhaus verwies den Gesetzentwurf betreffend die Geschäftssprache der Beamten und Behörden sowie der politischen Körperschaften, welchen der Justizminister unter Bezug auf das vorliegende Bedürfniß rechtfertigte, wobei derselbe nachwies, daß eine Kollision mit der Reichsgesetzgebung nicht vorhanden sei, nach längerer Debatte an eine einundzwanziggliedrige Kommission. Hierauf begann die erste Lesung des Gesetzentwurfs über das Staatsaufsichtsrecht bei der Vermögensverwaltung katholischer Diözesen, wobei der Kultusminister für die Vorlage eintrat und nachwies, daß die konfessionelle Parität nicht verletzt werde und die Tendenz des Gesetzes auch in Ordnungen für die evangelische Kirche wiederkehre. Morgen soll die Debatte fortgesetzt werden.

Berlin, 7. März. Der „Reichsanzeiger“ publizirt einen längeren Erlaß des Kultusministers an die Regierungen der Provinzen Preußen, Posen, Schlesien, Brandenburg, Sachsen, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinprovinz, sowie an die Regierung von Sigmaringen, welcher die Gesichtspunkte bezeichnet, von denen bei der Behandlung des katholischen Religionsunterrichts in den Volksschulen auszugehen ist.

München, 7. März. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer erklärte der Kultusminister bezüglich seiner Angelegenheit mit dem Bischof Senestrey, daß der letzte Erlaß des Bischofs mit Bezug auf die Landtagswahlen ergangen sei. Kein Geistlicher konnte darüber im Unklaren sein. Der Minister fügte hinzu, der jetzige Erzbischof von Bamberg habe ihm nicht die erste Nachricht davon gebracht. Der Abg. Joerg erklärte, seine Partei könne sich bei der heutigen Erklärung nicht beruhigen und werde bei der ersten nach der Geschäftsordnung erlaubten Gelegenheit eine vollwichtige Erklärung abgeben; die Anschuldigung des Bischofs Senestrey qualifizire sich als Verleumdung. (Große Aufregung.)

Berliner Viehmarkt.

§ **Berlin,** 6. März. [Wochenbericht.] Auf dem heutigen Viehmarkte waren zum Verkauf an Schlachtvieh eingetrieben: 3163 Stück Hornvieh, 6353 Stück Schweine, 9725 Stück Schafe und 1406 Stück Kälber. Der Markt durchweg sehr flau und ließen die Preise in allen Viehgattungen nach. Theils überragte die Zutrifft den Bedarf bei weitem, theils aber blieb das Export ganz unbedeutender Natur. Besonders stark war der Preisrückgang für Hornvieh. Die Zutrifft kann geradezu kolossal genannt werden und stand in keinem Verhältniß zum Konsum. Selbst zu den billigsten Offerten fanden sich nur zögernd Abnehmer. Ia. hielt sich zwischen 48 bis 51 M., IIa. zwischen 43–45 und IIIa. zwischen 27–30 M. per 100 Pfund Fleischgew. In Schweinen Exportkäufer, Eigner hielten aber ziemlich zähe an den vorwöchentlichen Preisen fest. Beste fette Kernwaare erzielte noch 60–63 M. per 100 Pfd. Flgw. Auch Hammel konnten nur zu gedrückten Preisen Nehmer finden. Fette und schwere Thiere wurden aber noch zu 22–22,50 M. pro 45 Pfd. Flgw. gehandelt. Kälber mußten wiederum im Preise nachlassen.

(Beilage.)

Bekanntmachung.

Im Monat März c. liefern nachbenannte Bäcker das Roggenbrot und die Semmel zu den angegebenen schweren Gewichten:

Brot à 50 Pf.

Wladislaus Leschner, Bäckerstraße 11b.	2 Klg.	500 Gr.
Heinrich Ueberhein, St. Martin 33	2 „	260 „
Ignatz Rychlicki, Halbdorfstraße 31	2 „	200 „

Semmel à 10 Pf.

Anton Leschner, Fischerei 24	250 Gr.
Wladislaus Leschner, Bäckerstraße Nr. 11b.	250 „
Telesphor Lipinski, Halbdorfstraße Nr. 7	260 „
Adolph Heintze, St. Martin Nr. 1a.	250 „
Heinrich Ueberhein, St. Martin Nr. 33	260 „
Johann Franz, St. Mart. 43	270 „
Friedrich Knipfer, St. Martin Nr. 22	230 „

Im Uebrigen wird auf die an den Verkaufsstellen ausgehängten Backwaaren-Taxen verwiesen.

Posen, den 4. März 1876.

Königl. Polizei-Präsident.

Bekanntmachung.

Der bisherige Verwalter Kaufmann **Salomon Katz** zu Kozmin ist auf Vorschlag der Gläubigerschaft zum definitiven Verwalter der Bauunternehmer **Richard Dietrich**'schen Konkursmasse ernannt worden.

Krotoschin, den 26. Febr. 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 139 die Firma **„Marcus Buch"** und als deren Inhaber der Kaufmann **„Marcus Buch"** zu **Buk** zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden.

Grätz, den 25. Februar 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Ich suche einen jungen Mann, welcher im Kommunal-Dienste bereits beschäftigt gewesen, mit der Anfertigung von Kanzlei-Arbeiten und Expeditionen vertraut, ein gewandter Protokollführer ist und eine schöne Hand schreibt.

Kenntniß beider Landessprachen ist nicht unbedingt erforderlich, aber erwünscht. Remuneration bis zu 75 Mark monatlich.

Qualifizirte Personen wollen sich unter Einreichung der Zeugnisse über ihre bisherige Führung und Thätigkeit sowie eines selbst geschriebenen resp. verfaßten Lebenslaufs bei dem Unterzeichneten innerhalb 4 Wochen melden.

Krotoschin, den 1. März 1876.

Rhode,
Bürgermeister.

Die Stelle eines

Kantors und Schächters

bei der hiesigen jüdischen Gemeinde ist vakant und soll sofort besetzt werden. Das Einkommen beläuft sich auf ca. 1000 Mark.

Qualifizirte Bewerber belieben sich bei dem unterzeichneten Vorstande zu melden oder sich persönlich vorzustellen.

Der isr. Corporations-Vorstand zu Usch.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. März d. J. ab wird die am hiesigen Schlachtviehmarkt angelegte, mit unserem Bahnhof durch Schienengleis verbundene Vieh-Laderampe dem Verkehr übergeben.

An derselben können alle mit den hier mündenden Bahnen ein- oder ausgehenden Viehtransporte zur Ent- resp. Verladung kommen.

Für die Beförderung der Transporte vom Oberschlesischen Bahnhofe nach der Viehrampe oder in umgekehrter Richtung wird ein Frachtzuschlag von 1 Mk. pro Achse, resp. wenn die Sendung auf einer der zum Oberschlesischen Unternehmen gehörigen Bahnen eingegangen, oder zum Versand auf einer solchen bestimmt ist, ein Frachtzuschlag von 50 Pf. pro Achse erhoben.

Breslau, den 21. Februar 1876.

Königliche Direktion.

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Am 1. d. Mts. ist ein Spezialtarif für Gyps und Gypsmehl in Wagenladungen von je 10,000 Kilogramm **von Sperenberg** nach **Posen** in Kraft getreten, von welchem Exemplare bei der Güter-Expedition Posen zu beziehen sind.

Guben, den 4. März 1876.

Die Direktion.

Beim hiesigen städtischen Steuer-Amte ist eine Amtsdiener-Stelle vacant. Gehalt 37 Mark 50 Pf. monatlich. Civilversorgungs- oder sonst zur Anstellung Berechtigte werden hiermit aufgefordert, ihre Meldungen bei uns einzureichen.

Gnesen, den 3. März 1876.

Der Magistrat.
Machatius.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft in hiesiger Stadt gehörigen Grundstücke Kleine Ritterstraße Nr. 6, 7 und 8 und Bäckerstraße Nr. 13a, desgleichen eine Reihe von Baustellen, welche an der Gartenstraße und an der Kl. Ritterstraße belegen, sind verkäuflich; in dem Hause Kl. Ritterstraße 7 ist auch die eine Treppe hoch gelegene Wohnung vom 1. April c. ab zu vermiethen.

Schriftliche Gebote auf käufliche Ueberlassung der vorbezeichneten Grundstücke, sowie auf miethsweise Ueberlassung der vorbenannten Wohnung nebst dahinter belegenem Garten sind unter Angabe des Kauf- resp. Miethspreises, zu welchem sich die Reflektanten verstehen wollen, an die Unterzeichnete zu richten.

Posen, den 3. März 1876.

Königliche Eisenbahn-Kommission.

Bekanntmachung.

Am 14. März cr., früh um 10 Uhr, werden in dem Forsthause zu Lodż bei Gostyn 29 Eichenstämme, 133 Birkenstangen, 50 Aspenstangen und ebenso Eichen-, Buchen-, Birken-, Aspen-Kloben- u. Knüppelholz meistbietend verkauft werden.

Das Stifts-Kuratorium.
Steiner.

Ein massives Grundstück nebst großem Garten in einer größeren Provinzialstadt, worin seit 20 Jahren eine Färberei mit dem besten Erfolge besteht, ist krankheitshalber billig zu verkaufen. Offerten nimmt die Zeitungs-Expedition unter **K.** entgegen.

Eine Besitzung von ca. 270 Morg., wobei 30 Morg. Warthewiesen, ¾ M. Chaussee von Posen, mit vollem Inventar, reicher Bestellung, kleiner sehr schönen Ziegelei, massiven meist neuen Gebäuden, schönen Gemüse- und Obstgärten ist mit 5000 Thlr. Anzahlung und sonstigem festen Hypothekenstande zu verkaufen. Offerten erbeten sub **W. K.** durch die Exped d. Zeitung.

Gutskauf-Gesuch.

Ich suche mit 25—35,000 Thlr. Anzahlung im Auftrage eines ernsten Käufers aus Schlesien ein Gut von 1000—1500 Mrg. mit ausgesprochenem Weizenboden u. einem Herrenhause mit mindestens 8 hohen Zimmern u. Nebengelaß. Die Besichtigung erfolgt sofort. Gefl. Offerten erbittet Posen.

Julian Reichstein.

Wegen Todesfalls ist ein Gut in Wpr., circa 900 Morgen groß, an der Chaussee, ¼ Meile entfernt von einer größeren Stadt gelegen, mit großem herrschaftlichen Wohnhaus und massiven Wirthschaftsgebäuden, gutem Inventarium, billig, mit wenig Anzahlung, sogleich zu verkaufen oder zu verpachten. Mit diesem Gut ist noch eine Pachtung auf 30 Jahre, 600 Morgen, verbunden oder getheilt zu verpachten. Gefl. Offerten sub **B. B. 173** befördert d. Exped. d. Ztg. an ihren Bestimmungsort.

Eine

Bockwindmühle

im guten Zustande und guter Gegend, eine Meile von Gnesen, mit Wohngebäuden und ca. 15 Morgen Acker nebst Wiese ist unter günstigen Bedingungen auf einige Jahre wegen Todesfall zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt **J. Wittke** in Golon.

Mein am Markte in **Klecko** neugebautes 2stöckiges Grundstück nebst Posthalterei und Schank, Landwirthschaft nebst Ziegelei, bin ich willens aus freier Hand unter guten Bedingungen zu verkaufen.

B. Stein.

Nachstehend veröffentlichen wir das Verzeichniß der uns bisher zugeflossenen Gaben und verbinden mit unserem Dank die Bitte um fernere Beihilfen, die nach wie vor auch Herr Oberbürgermeister **Kohleis** und Herr Polizei-Präsident **Staudy** annehmen. **Wir speisen jetzt über 3000 Personen täglich** und versorgen sie zum großen Theil auch mit **Brennmaterial.**

Posen, den 7. März 1876.

Der Vaterländische Frauenverein.

Clara Günther, (Regierungs-Gebäude).
Marie Bielefeld, Mühlenstr. 15.
Ottilie Pilet, Wilhelmsstr. 8.
Emilie Wolkowitz, Wilhelmsplatz 12.
Dr. Gemmel, Sapiehaplatz 1.
Freiherr **von Massenbach**, Berlinerstr. 4.
Elwine Berger, Berlinerstr. 33.
Bertha Jaffé, Lindenstr. 1.
Marie Schob, Breslauerstr. 39.
A. von Wrangel, (Kommandantur).
Samuel Jaffé, Wilhelmsstr. 10.
Naumann, Schloßstr. 3.
Wegner, Kanonenplatz 3.

Verzeichniß

der bei dem Vorstande des Vaterländischen Frauen-Vereins in Folge Aufrufs vom 28. Februar c. zu Gunsten der Ueberschwemmten eingegangenen Beträge.

Ihre Majestät die Kaiserin-Königin 1500 M. — General-Superintendent D. Cranz 30 M. — Kommerzienrath B. Jaffé 150 M. — Appellations-Gerichtsrath v. Crousaz 15 M. — Stadtrath H. Bielefeld 30 M. — Frau Geheimräthin Schob 20 M. — Ober-Präsident Guenther 100 M. — Kaufmann Andersch 100 M. — Regierungsrath v. Reden 50 M. — Herr v. Delhaes in Czempin 20 M. — Lieutenant Wuthe 10 M. — Rittmeister v. Wintzingerode 10 M. — Ueberwiesener Spielgewinn 2 M. 80 Pf. — Kaufmann M. S. Wollenberg 20 M. — Oberbürgermeister Kohleis 30 M. — Kaufmann Hartwig Kantorowicz 100 M. — Konsistorialrath Lücke 5 M — Rechtsanwalt Orgler 50 M. — Sparbüchse der Kinder des Herrn M. Wollenberg 10 M. — Frau B. Heilbronn 15 M. — Herr Ph Lewek und L. Davidsohn 15 M. — Herr N. Wedell 10 M. — Frau J. Heilbronn 15 M — Frau M. Pulvermacher 3 M. — Eisenbahn-Direktor Koehne 20 M. — Assessor Dr. Kügler 15 M. — Frau E Berger 300 M. — Frau v. Forestier 50 M. — Herr Samuel Landsberg 5 M. — Fräulein Emilie Polzin in Kosten 3 M. — Fräulein Martha Polzin in Kosten 3 M. — Frau Julius Bork 5 M. — Konsistorialrath Jaekel 3 M — Fräulein Hulda Czapska 15 M. — Frau M. Wolf 10 M. — Herr Adolph Asch 20 M. — General der Infanterie von Kirchbach 200 M. — General-Lieutenant von Hausmann 100 M. — Herr Nagel 1 M. — Proviantmeister Kamm 20 M. — Oberstlieutenant Trautvetter 15 M — Frau von Choltitz 20 M. — Major v. Heister 6 M. — General der Infanterie Freiherr von Wrangel 100 M. — Eisenbahn-Direktor v. Wallenrodt 20 M. — Regierungs-Assessor v. Reinbaben 10 M — L. M. L. in Berlin 20 M. — Frau Baronin v. Langermann in Lubin 20 M. — Frau v. Tschepe in Broniewice 60 M. — S in Ottorowo 15 M. — Vaterländischer Frauenverein in Bomst 75 M. — H. in Samter 15 M. — Herr Paul Munk in Berlin 100 M. — Herr Eduard Ephraim 100 M. — Kommerzienrath Louis Jaffé 300 M — Frau Emma Licht 6 M. — Kreisrichter Traumann 30 M. — Photograph Engelmann 10 M. — Kommerzienrath Samuel Jaffé 300 M. — Fräulein Johanna Jßmer 3 M. — Vom Vaterländischen Frauenverein in Berlin 1500 M. — Frau Stadtrath Sophie Loppe 15 M. — Regierungs-Baurath Haustein 30 M. — Superintendent Pfeiffer in Fraustadt 6 M. — Frau Gräfin v. S. 20 M. — Fräulein J. v. M. 5 M. — Regierungsrath Drolshagen 10 M. — Frau Baronin v. Seidlitz 30 M. — Ober-Regierungsrath Frhr. v Massenbach 50 M. — Sammlung von Hrn. Bürgermeister Bobke in Schwersenz 195 M. — Kommissionsrath M. Cohn 100 M. — Bankdirektor Gravenstein 30 M. — Sammlung von Hrn Bürgermeister Heitner in Witkowo 186 M. 67 Pf. — Herren Joachymczyk und Jaffé in Berlin 15 M. — Stadtrath Garfey 30 M. — Herr Moritz Kaskel 20 M. — Kaufmann Seelig Auerbach 100 M. — Herren Hirschfeld u. Wolff 200 M. — Herr R. Jaekel 30 M. — Kaufmann Wolffsohn 6 M. — Lektor Post 3 M. — Vermessungs-Revisor Orlovius 20 M. — Herr Salomon Brieke 30 M. — Oberst v. Graevenitz 30 M. — Herr Herrm. Rosenfeld 100 M. — Herr Hartwig Latz 9 M. — Sanitätsrath Dr. J. Samter 20 M. — Herren Gebr. Neufeld 20 M. — Rentier Boas 10 M. — Herr S. Calvary 20 M. — Herr Joachim Bendix 10 M. — Gesellschaft Thalia als Ergebniß der Sammlung während des Maskenballs am 29./2. c. 57 M. 40 Pf. — Von dem Lehrer-Kollegium des Königl. Friedr.-Wilh.-Gymnasiums 66 M. — Posthalter Gerlach 50 M. — Frau Generalin v. Klätte 3 M. — Von den Bureaubeamten der Polizei-Direktion 39 M. — Polizeirath Schön 15 M. — Herr Louis Machol 20 M. — Herren Jakobsohn und Fischer 50 M. — Hr. Leopold Goldenring 20 M. — Herr Felix Peiser 30 M. — Regierungsrath Schütte 20 M. — Ober-Regierungsrath a. D. Ditmar 3 M. — Herr Louis Kronthal 5 M. — Frau Elsanowska 1 M. — Major v. Loefen 15 M. — Schießhauspächter Matzel 6 M. — Herr Gustav Machol in Kosten 20 M. — Sanitätsrath Dr. Handtke in Berlin 15 M. — Herr S. A. Krüger 10 M. — Kaufmann Heymann Hirschberg 100 M. — Stabsarzt Dr. Hirschberg 30 M. — Herr G. A. Rothholz 20 M. — Baumeister Hartmann 3 M. — Baumeister Müller 3 M. — N. N. 3 M. — Herr Eduard Wagner 6 M. — Herr W. Rothholz 6 M. — Rechtsanwalt Corsepius in Landsberg a. W. 6 M. — Herr Ludwig Manheimer 40 M. — Regierungsrath Freitag 20 M. — Polizei-Präsident Staudy 30 M — Sammlung vom Bürgermeister Schiebusch in Pudewitz 100 M. — Sammlung während des Maskenballs am 4./3. c. vom Geselligen Verein 150 M. — Regierungsrath Foerster 20 M. — Bürgermeister Herse 20 M. — Kaufmann Wilhelm Kantorowicz 50 M. — Frau Auguste Hart 20 M. — von Puttkammer-Nauenburg 30 M. — Präsident Wegner 30 M. — H. L. u. Familie 30 M. — Appellationsrath Reichel 10 M. — Kuhlmann 3 M. — Kaufmann Tobias Friedmann 20 M. — Med.-R. Dr. Gemmel 20 M. — von Tiedemann-Kranz 100 M. — Appell.-Rath Gräbe 100 M. — Herr Rudolph Baumann 15 M. — Frau O. Pilet 30 M. — Fr. Meerkatz 3 M. — Geheimrath Thiem 6 M — Herr Misch a. Berlin 3 M — Von B. H. u. M. T. gesammelt 13 M. 50 Pf. — Frau Sch. 1 M. 50 Pf. Summa 8,643 Mark.

Mein seit 40 Jahren an der Wallischeibrücke bestehendes

Dachpappen-, Seiler-, Sattler- und Fischnetz-Waaren-Geschäft en gros & en detail

habe ich nach meinem Hause **Breite- und Große Gerberstraßen-Ecke Nr. 13** verlegt.

Sigismund Aschheim,
Dachpappenfabrikant.

Erlaube mir zur bevorstehenden Frühjahrssaison die geehrten Herrschaften darauf aufmerksam zu machen, die zu reinigenden Garderoben **rechtzeitig** einzuliefern, um den allzugroßen Andrang vor den Feiertagen zu vermeiden.

Dampffärberei und chemische Kunstwäscherei von B. Pulaski.

Aufruf.

Das unterzeichnete, in der Bürger-Versammlung am 4. dieses Monats **konstituirte** Hilfskomite, zur Linderung der durch die Ueberschwemmung eingetretenen Noth, richtet, mit Bezug auf den unterm 1. d. M. in den hiesigen Zeitungen erlassenen Aufruf, nunmehr an die geehrte Bürgerschaft der **Stadt** Posen, sowie an alle edlen Menschenfreunde der Provinz Posen die dringende und ergebenste Bitte, dasselbe durch Geldbeiträge recht bald in die Möglichkeit zu versetzen, seiner Aufgabe kräftigst gerecht werden zu können.

Zur Empfangnahme von Geldbeiträgen sind sowohl der Schatzmeister des Komites, Herr Kaufmann **Paul Andersch**, als auch die übrigen Mitglieder des Komites bereit.

Ueber die Verwendung der Geldmittel wird seiner Zeit Rechnung gelegt werden.

Posen, den 6. März 1876.

Das Hilfs-Comité.

P. Andersch, Kaufmann, Schatzmeister. **Annuss**, Stadtrath. **Busse**, Armenbezirksvorsteher.
v. Chlebowski, Stadrath. **Garfey**, Stadtrath. **Herse**, Bürgermeister.
B. Jaffé, Kommerzienrath. **Kajkowski**, Drechslermeister. **Kaminski**, Stadtverordneter.
D. Kantorowicz, Armenbezirks-Vorsteher. **Kohleis**, Ober-Bürgermeister, Vorsitzender.
Kleemann, Stadtverordneter. **Krause**, Armenbezirksvorsteher. **A. Peltesohn**, Stadtverordneter.
A. Pfitzner, Kaufmann. **Pilet**, Justizrath, stellv. Vorsitzender.
Rump, Stadrath, Schriftführer. **Staudy**, Polizei-Präsident. **Tschuschke**, Justizrath.
Dr. Wituski, Oberlehrer.

Die Anstalt für künstliche Mineralwässer von Emil Mattheus befindet sich während der Ueberschwemmung (W. 415)
Friedrichsstraße Nr. 19, bei Herrn Kaufmann **Classen**, Eingang vom Hofe.

Holzverkauf.

Für die Forsten des Majorats **Obersitzko** sind folgende Holzverkaufs-Termine anberaumt:

I. für das unmittelbar zu beiden Seiten des schiffbaren Warthestromes belegene Hauptrevier Obersitzko zum Verkauf von circa 1100 Stück kiefern Langholz und ca. 1200 Raummeter kiefern Kloben auf

Dienstag den 14. März cr.,
Vormittags 10 Uhr
in Obersitzko im Gasthofe des Herrn Kronthal;

II. für die Revier-Abtheilung Wyszyn zum Verkauf von circa 600 Stück kiefern Langholz auf

Donnerstag den 9. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,
in Forsthaus Grünewald bei Chodziesen.

Es werden große Loose, wie sich solche für den Holzhandel eignen, zum Ausgebot gebracht. Das Langholz ist nach Schneide- und Bauholz getrennt sortirt. Der mittlere Durchmesser des Langholzes liegt zwischen 27 und 53 Centimeter. Das Hauptrevier Obersitzko ist im Besitz eigener Ablagen am Warthestrom; auch befinden sich ganz in der Nähe 3 Sägemühlen mit Vollgattern. Im Termin ist ¼ des Holzgeldes an den anwesenden Herrn Rentmeister zu zahlen. Die Bekanntmachung der übrigen Bedingungen erfolgt im Termin. Das Schutzpersonal ist angewiesen, die zum Verkauf bestimmten Hölzer an Ort und Stelle auf Verlangen besichtigen zu lassen.

Obersitzko, den 4. März 1876.

Gräfl. Raczynski'sches Forstamt.

Leutewitzer Runkel-Rüben-Saamen.

Sorte: beste große runde mit wenig Wurzeln. Saamen: durch Reinheit und zuverläßige Keimfähigkeit entschieden sich auszeichnend.

Die Herren Landwirthe, welche davon noch zu beziehen wünschen, werden dringend ersucht, an die unterzeichnete Adresse des **baldigsten** ihre Aufträge aufzugeben, um sie rechtzeitig noch ausführen zu können.

Leutewitz bei **Krögis** per Meißen, Königr. Sachsen.

O. Steiger.

Meine verbesserten

Torfpreßmaschinen

liegender Construction, 20,000 Stück Torf per 12 Arbeitsstunden fabricirend, empfehle ich für die bevorstehende Saison zu **sehr mäßigen Preisen.**

H. Paucksch,
Maschinenbau-Anstalt, Eisengießerei u. Dampfkessel-Fabrik.
Landsberg a. W.

Magen-Katarrh

Katarrh der Verdauungsorgane — Chronische Magenverschleimung

wird nach einer bewährten Methode und zwar gründlich beseitigt. Atteste von glücklich Geheilten selbst nach 10 und 20jährigen **jeder anderen Kur** widerstandenem Leiden in großer Zahl. — Wer von dieser hartnäckigsten Krankheit gequält wird und befreit sein möchte, der überwinde jegliches Mißtrauen und wende sich an

J. J. F. Popp
in **Heide** (Holstein).

damit verbundene Nebenkrankheiten.

Damen, die in Verschwiegenheit entbinden wollen, finden [illegible] **Aufnahme und Pflege**, [illegible] **Rath u. Hilfe** in allen [illegible] Angelegenheiten.
[illegible] Stubbe, **Berlin**,
[illegible]str. 31, 1 Tr. Eing. u. d. Ecke.

Für Geschlechtskranke
auch in ganz veralteten Fällen
Impotenz, Pollution ꝛc.
schnelle und sichere Hilfe bei
Dehnel in Breslau,
Ketzerberg 18.
Auswärts brieflich.

Dr. Putzar's **Wasserheil-anstalt Königsbrunn, Station Königstein, Sachsen. Specielle Pension für Nervenleidende.** (H 31049a)

Mein Aufenthalt **hierselbst** ist nur noch bis zum 10. dieses Monats (nicht wie gestern irrthümlich gedruckt bis 30.).

H. Rossner,
Fußoperateur aus Carlsbad,
Posen, Büttelstr. Nr. 8.

In der konzessionirten
Gymnasial-Vorschule
Gr. Ritterstr. 15, in welch.r die Schüler in kleinen Abtheilungen für die Sexta des Gymnasiums vorbereitet werden, beginnt der Sommerkursus am
1. April.
Anmeldungen jederzeit.
Dr. Menzel.

Freiwilligen-Examen,
Vorbereitung.
Berlinerstr. 23.
Dr. Theile.

Landwirthschaftl. Mittelschule zu Liegnitz.
Das Sommersemester beginnt am 24. April. Jede nähere Auskunft ertheilt der
Direktor **Dr. E. Birnbaum.**

Drainage
übernimmt noch und führt gewissenhaft aus
O. Heyn,
Modrze, Post Stenschewo.

Die **Färberei, Druckerei & chem. Wasch-Anstalt** des **A. Sieburg** in **Posen, Wallischei 96** und **Wilhelmsplatz 12** empfiehlt sich zur Frühjahrs-Saison dem hochgeehrten Publikum zur geneigt. Beachtung.

Für **Gutsbesitzer, Kaufleute** und **Gerber** sind
trockene Ochsen- und Kuhleder
billig zu verkaufen bei
Julius Hirsch,
Wronkerstr. 25.

Ausverkauf.
Der Rest von Seidenwaaren und schwarzwollenen Cachemirs zu herabgesetzten festen Preisen im Hotel du Nord, 1 Treppe.

Dampfmaschinen v. 2½—50 Pferdekräften,
Dampfpumpen in allen Grössen,
Vollständige Einrichtung von Schneidemühlen,
Horizontalgatter.
Blockkreissägen etc.,
Leistungsfähigkeit der letzteren 4500 bis 5000 Fuss per Tag,
empfiehlt
Niederlausitzer Maschinenbau-Anstalt
Cottbus.

Ausverkauf.
Ich verkaufe von heute ab mein Lager von **Haus- und Küchengeräthe** zu
bedeutend ermäßigten
Preisen, um möglichst schnell damit zu räumen, da mein Magazin Ende März d. J. in mein Grundstück
Neuestr. 4
verlege.
Moritz Brandt,
Markt 55.

Geldschränke bill. H. Goldberg, N. Friedr.-Str. 71 Berl.

Vorzügl. Pumpen
zur schnellen Entleerung der Keller vom Wasser, sowie bei Bedarf Centrifugalpumpen mit Locomobile stehen zum Verleihen in der Maschinen-Niederlage von
C. J. Cleinow,
Wilhelmsstraße 2.

St. Adalbert Nr. 5 sind verschiedene **alte Möbel** sofort zu verkaufen beim Wirth.

St. Martin 28, 2. Etage, sind Möbel u. Küchengeräth zu verkaufen.

Original Thorner Breitsämaschine
mit und ohne Transportaxe für 1 und 2 Pferde anzuwenden, sowie 1pferdige Kleesämaschinen empfiehlt
E. Drewitz,
Eisengießerei u. Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen.
Thorn.
Zeichnungen sowie Gebrauchsanweisungen werden auf Wunsch franco und gratis zugesandt.

Kiefernsaamendrillmaschinen
gegen Handsaat 30% Saamen und Arbeitskraftersparniß empfiehlt
E. Drewitz,
Eisengießerei u. Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen.
Thorn.
Zeichnungen sowie Gebrauchsanweisungen werden auf Wunsch franco und gratis zugesandt.

Ein eleganter **Schaukasten**, für jedes Geschäft brauchbar, mit Spiegelscheibe und Rollklappe, nebst zwei kleineren, sind billigst zu verkaufen Wilhelmsstr. 24, im Hinterhause parterre.

Ein
wohlerhaltenes Pianino
wird zu kaufen gesucht. Offerten sub **A. B.** in der Expedition d. Ztg.

Ein eisernes **Vollgatter**, fast neu, ist billig zu verkaufen von der
Niederlausitzer Maschinenbau-Anstalt
Cottbus.

Für Bruchleidende!
Die passendsten Bandagen, selbst für die schwierigsten Fälle fertigt
Robert Schreiber,
geprüfter Bandagist,
Friedrichsstraße 2.
Daselbst permanentes Lager von Suspensorien, Zinn- und Glasspritzen, Gummistrümpfen, Clysopompen, Catheter, Baugis ꝛc.

Es wird **zollfrei** geliefert.
Jeder Gummi-Artikel
Man wende sich vertrauensvoll an die chirurgische Gummi-Waaren-Fabrik von **Georg Mielck, Hamburg.**
NB. Jede Anfrage wird beantwortet.

Frischen grünen Lachs,
Frische grüne Schollen.
Richard Fischer.

Frischen See-Dorsch
empfing und empfiehlt
Albert Bümke,
Wilhelmsstraße 26, vis-à-vis der Post.

Königsberger Pferde-Lotterie.
Ziehung **31. Mai 1876. 2000 Gewinne.** Hauptgewinne: **5** komplette feine **Equipagen,** als **erster:** ein hocheleganter **Viererzug** nebst **Landauer. 30 Gewinne,** bestehend in **Luxus- u. Gebrauchspferden** ꝛc. ꝛc. Loose a 3 Reichsmark sind zu haben:
i. d. **Exp. d. Ztg.,** bei Hrn. **Hugo Tilsner** in **Posen** und Herrn **J. Kunkel** in **Wongrowitz.** (Hp. 1469)

Dampferverbindungen
zwischen Stettin und Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr., Tilsit, Riga, Reval, St Petersburg (Stadt), Copenhagen, Gothenburg, Flensburg, Kiel, Hamburg, Bremen, Antwerpen, Middlesbrough of Tees unterhält regelmässig
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

E. Parterrewohnung von 4 Stuben und eine Wohnung von 3 Stuben und Zubehör, auch Stallung sind sofort oder vom 1. April zu verm. Gr. Ritterstr. 9.

Hasse, Wache & Co.
Neuestraße 3 (früher Nr. 2),
beehren sich ergebenst den Empfang
sämmtl. Nouveautés
für die Frühjahrs-Saison
anzuzeigen.
Unsere Läger bieten in allen Neuheiten von den billigsten bis elegantesten Genres eine reiche und geschmackvolle Auswahl.
Proben und Auswahlsendungen nach Auswärts.

Hopfen-Wurzel
(Fechser, Setzlinge)
empfiehlt zum nächsten Frühjahrs-Anbau aus den **besten Saazer Stadt- und Bezirks-Lagen** der Gefertigte. Auskünfte über Behandlung und Anbau werden bereitwilligst ertheilt und wird rechtzeitige Bestellung anempfohlen. — Beste Referenzen über den Erfolg der bisher durch mich bezogenen Fechser stehen zur Seite
Heinrich Melzer,
Agent für Saazer Hopfen und Fechser in **Saaz,** Böhmen.

Der Eckladen
am Wronkerthorplatz (Nr. 11) ist sofort zu vermiethen.
L. Rychlewski.

Im Gerstel'schen Hause, Kleine Gerberstraße 8, ist eine Wohnung im 2. Stock von 5 Zimmern, Küche und Nebengelaß per 1. April oder auch auf Verlangen per 1. Mai d. J. zu vermiethen. (W. 397)
Näheres bei
Michaelis A. Katz.

Wallischei 93
find gut tapezierte Mittel-Wohnungen mit Wasserleitung billig zu vermiethen.

Wohnungen von 2—3 Zimmern mit Küche und Zubehör werden zum 1. April cr. gesucht. Offerten nebst Preisangabe wolle man Breslauerstraße Nr. 32 bei Herrn Preuß abgeben.

Büttelstraße 6 ist ein **Laden** zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer ist billig zu vermiethen Dominikaner- und Gr. Gerberstr.-Ecke Nr. 1, 3 Tr.

Ein Laden
mit 3 Schaufenstern ist vom 1. April bis 1. Oktober zu vermiethen bei
Julius Hirsch,
Wronkerstraße Nr. 25.

Zu Johanni oder Michaelis wird eine freundliche Wohnung von 3—4 Zimmern und Nebengelaß, parterre oder II. Etage, in der Oberstadt gesucht. Adressen werden baldigst erbeten nach Mylius' Hotel.

Ein kleines möbl. Zimmer sofort oder vom 15. d. M. zu vermiethen St. Martin 54, 3 Treppen.

---

2 möbl. Stuben sind sofort oder vom 1. April c. Schifferstr. Nr. 20 part rechts zu verm.

Ein Laden
nebst Zubehör zum 1. April zu verm. Wasserstr. 7.

Die Hofbeamtenstelle
auf der Domaine **Bollwitz** bei Neustadt bei Pinne ist sofort oder zum 1. April d. Js. zu besetzen. Gehalt 300 Mark.

Ein unverheiratheter Hofbeamter, der mit der Landwirthschaft gut vertraut ist und auch polnisch spricht, wird sofort oder zum 1 April verlangt. Näheres bei Herrn **Siegfried Mottek** in Samter.

Für ein größeres Destillationsgeschäft wird ein in der Branche nach allen Seiten hin vollständig routinirter junger Mann pr. 1 April gesucht. Adr. sind im Annoncenbureau von **G. L. Daube & Co.** in **Posen** unter H. 15 niederzulegen.

Einen **Lehrling** der deutschen und polnischen Sprache mächtig sucht
Leopold Basch, Markt 57.

Junge Mädchen,
die das Putzfach erlernen wollen können sich melden **Bäckerstraße 14,** 1. Etage.

Einen **Lehrling** sucht
E. Liebe, Klempnermeister, Berlinerstr. 11.

Einen Lehrling zum sofortigen Antritt sucht die Lederhandlung
Adolph Bromberg.

Ein Laufmädchen
wird gesucht Bäckerstraße 14, 1. Etage.

Eine reinliche Frau, welche die tägliche Aufwartung übernehmen will, kann sich melden Schifferstr. Nr. 20 parterre rechts.

Einen Lehrling
unter günstigen Bedingungen sucht die Seifen- und Parfümerienhandlung von
Gustav Ephraim,
Schloßstraße 4.

Ein **Destillateur-Gehilfe** findet dauernde Stellung bei
F. Splisgardt
in Buk.

---

1 Sohn rechtlicher Eltern mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, kann sofort oder auch Ostern in meinem Material- und Eisengeschäft als **Lehrling** eintreten.
Schmiegel, den 4. März 1876.
C. H. Pfeiffer

Ein gebildeter Mann
sucht gegen ein mäßiges Honorar Beschäftigung in einem Bureau oder Comptoir. Gefl. Off. unter A. O. in d. Exp. d. Ztg.

Ein junges Mädchen, Tochter eines Wirthschafts-Inspektors, welche schon einige Kenntnisse in Wirthschaft und Küche hat, sucht zur weiteren Ausbildung Stellung in einer größeren Wirthschaft, ohne Lohnansprüche. Nähere Auskunft ertheilt Frau **Caarth,** Wilhelmsstr. 17.

Ein gebildeter sehr empfohlener kautionsfähiger **verheiratheter Administrator,** seit 23 Jahren berufsthätig, wovon die letzten 7 Jahre mit gutem Erfolg in der Provinz, dessen Frau auch die Leitung des Hauswesens übernimmt, sucht selbstständigen Wirkungskreis, auch Oberinspektor-Stellung. Antritt zum **1. April** oder **Johanni.** Adr. erb. Exped. d. Ztg. unt. **H. 4.**

Für einen **jungen Mann** aus achtbarer Familie wird per 1. April eine **Stellung** als **Lehrling** in einem größeren Uhrmacher-Geschäft hier oder in der Provinz **gesucht.** Gefl. Adr. sub **W. 416** beförd. die Ann.-Exped. von **E. Weimann** in Posen

---

Vermittler!
Der Besitzer ein. reell. Fabr.-Geschäfts in ein groß. Orte Schlesiens, mos., 38 Jahr alt, wünscht sich mit einer vermög. Dame, Mädchen od. Wittwe zu verheirathen. Vermittelnde Personen, die ernstl. Anträge stellen können, belieb. ihre Adresse an **Rudolf Mosse, Breslau,** unter Chiffre **B. 2977** einzusenden.

☐ M. 8. III. 7 A. Cfz III, dagegen fällt J. II aus ☐.

Allgemeiner Männer-Gesang-Verein.
1. **Gesangsübung Donnerstag** den **9. d. M.,** Abends 8 Uhr, im **Sprittulla**'schen **Musiksaale,** Breslauerstr. Nr. 30.
2. Das für den Monat März c. in Aussicht genommene Kränzchen ist bis auf Weiteres hinausgeschoben worden.

Der Vorstand.

Verloren am 6. d. M. eine Dogge weiß und grau gefleckt. Der ehrliche Zurückbringer erhält eine Belohnung.
Große Gerberstraße
in dem Kohlenlager vis-a-vis dem Schwarzen Adler.

Verein junger Kaufleute zu Posen.
Montag den 13. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Stern'schen Saale:
Vortrag des Königl. Kreis-Richters Herrn **Dr. Meyer:**
Die Rechte und die Rechtsfähigkeit der Frauen nach den Rechtssystemen des Alterthums und der Neuzeit.
Billets hierzu für **Herren** und **Damen** verabfolgt Herr **Louis Licht** gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.
Der Vorstand

Bekanntmachung.
Die statutenmäßig alljährlich abzuhaltende ordentliche **General-Versammlung** findet am
Montag, den 20. d. M.,
Abends ½8 Uhr,
in dem Saale der Königlichen Luisenschule, Wasserstraße Nr. 30, statt. Auf der Tagesordnung stehen:
a, Vorlegung des Verwaltungsberichts mit sonstigen geschäftlichen Mittheilungen,
b, Vorlegung der Rechnung pro 1875 event. Decharge,
c, Beschlußfassung über die Zeit der Abholung der Zinsen, resp. Festsetzung der Dividende,
d, Wahl von 3 Mitgliedern des Verwaltungsrathes an Stelle von 3 ausscheidenden Mitgliedern.

Posen, den 7. März 1876.
Posener Consum-Verein.
(Eingetragene Genossenschaft.)
Der Vorstand.

Aufruf!
Die Ueberschwemmung der Warthe hat das Dorf **Rogusko** hiesigen Kreises unter Wasser gelegt.
13 Familien mit 83 Köpfen haben das Dorf verlassen und ihr Inventarium und Lebensmittel den Wellen Preis geben müssen. 173 Hekt Land stehen mehrere Fuß unter Wasser und es ist nicht abzusehen, wie sehr die Saaten von den Fluthen gelitten haben werden; Kartoffeln und Futter für das Vieh sind vernichtet. Wenn die Bewohner auch in den zunächst liegenden Dörfern Unterkommen gefunden haben, so ist die Noth unbeschreiblich groß und baldige Hilfe dringend nothwendig.
Der unterzeichnete Verein wendet sich an die Hochherzigkeit seiner Mitbürger mit der dringenden Bitte, Beiträge zur Unterstützung der Ueberschwemmten beizusteuern.
Jede der Unterzeichneten, wie der Herr Distrikts-Kommissarius **Sikorski** in **Mieschkow,** sind zur Empfangnahme von Beiträgen, deren Vertheilung durch diesen und durch die Herren Rittergutsbesitzer **Kennemann** auf **Klenka** und **von Szczaniecki** auf **Boguschin** erfolgen wird, bereit.
Pleschen, den 1. März 1876.
Der Vorstand
des vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins.
Agnes Gregorovius. Amalie Gensichen. Ernstine Sklarek. Auguste Brandt.

Familien-Nachrichten.

Clara Neumann
Otto Kaiser
Verlobte. Bentschen.

Die Verlobung unserer Tochter **Hulda** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **Gustav Ulbricht** auf Zelazno, beehren wir uns Verwandten und Bekannten, anstatt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Nitsche, den 6. März 1876.
Hecht und Frau.

Durch die Geburt eines munteren Töchterchens wurden heute hoch erfreut
Posen, den 7. März 1876.
Joseph Bach u. Frau.

Die gestern Abend 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Mathilde** geb. **Ritter** von einem gesunden Sohn beehrt sich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
August Schulz,
Zimmermeister.

Die heut früh 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Fr[au] von einem gesunden Töchterchen, ze[ige] ich Freunden und Bekannten hierdu[rch] ergebenst an.
Posen, den 7. März 1876.
Haupt,
Feldwebel im 1. Westpr. Gren.-Re[g.] Nr. 6.

Heute früh ¼3 Uhr starb an H[erz]beutelwassersucht meine innig geli[ebte] Frau **Vally,** geb. **Hentschel.**
Beerdigung Freitag Nachm. 3 [Uhr] Schießstr. 1.
Posen, den 7. März 1876.
Walter.
Intend.-Sekretär-Assistent.

Für die unserm Sohn und Bru[der] dem Gürtlermeister **Wilhelm P[...]** so vielfach erwiesene letzte Ehre, [sagen] wir aufrichtigsten Dank.
Gnesen, den 5. März 1876.
Die Hinterbliebenen.

Interims-Theater in Posen.
Repertoir.
Mittwoch keine Vorstellung.
Donnerstag den 9. März:
Mit ermäßigten Preisen (1 Mark).
Ultimo.
Lustspiel in 4 Akten G. v Moser.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.
Mittwoch: (**Nicht rauchen!**)
Zum **Benefiz** für Herrn Wilhe[lm] **Ogroßky:** Zum ersten Male:
Mutter und Sohn.
Charaktergemälde in 5 Akten.
Die Direktion.

Lambert's Concert-Saal.
Mittwoch, den 8. März,
Abends 7½ Uhr,
XI. Sinfonie-Soirée
gegeben von der Kapelle des 1. Westpr. Gren.-Rgmts. Nr. 6 unter freundlicher Mitwirkung eines geschätzten Dilettanten.
5 Billets für **3 Mk.,** einzelne à **1 Mark** in der Hof-Buch- und Musikalienhandlung von
Ed Bote & G. Bock.
W. Appold.

Bazar-Saal.
Sonnabend,
den 11. März 1876,
Abends 7½ Uhr,
Florentiner-Quartett
Jean Becker.
Programm:
Quartett op. 54, G-dur **Haydn.**
Canzonetta **Mendelssohn.**
Scherzo . . . . . **Raff.**
Adagio . . . . . **Schubert.**
Quartett op. 18 Nr. 2, G-dur . . **Beethoven.**
Nummerirte Billets a **3 Mk.,** **Stehplätze a 2 Mk.,** sind zu haben in der **Hof-, Buch-** und **Musikalienhandlung** von
Ed. Bote & G. Bock.

Restaurant Tunnel.
Heute Mittwoch **Concert.** Anfang 7 Uhr. — Entree 20 P[f.] Die Entree-Billets werden [bei] Speisen oder Getränke a 15 Pf. [in] Zahlung genommen.
Morgen Donnerstag großes **Ext[ra]-Concert** zum Besten der durch [Hoch]wasser überschwemmten armen [Bewohner] Posens. — Alles Nähere durch [Ansch]lagezettel.
B. Jaensch.

Restaurant Tunnel
(Unterm Polnischen Theater.)
Heute Abend **Eisbeine** bei **J. B[...]**

In einer anständigen Familie [kön]nen noch einige junge Leute [guten] **Mittagstisch** finden. Adressen **A. Z. 21** postlagernd.

כשר
Kräftigen **Mittagstisch** bei soliden Preisen empfiehlt
M. Jaretzki,
Wronkerstraße Nr. [...]

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.